

September 2016

www.fendt.com

www.fendt.tv

FENDT

FOCUS

**Wir säen Qualität.
Sie ernten Zuverlässigkeit.**

Der neue 500 Vario.
Deine ideale Perspektive. > 32

Ein Schweizer Gülle-Experte
setzt auf Fendt 900 Vario > 20

Der Fendt 1000 Vario
begeistert Kunden > 44

AUS DEN FENDT ARCHIVEN: QUALITÄT ALS ARBEITSEINSTELLUNG

Qualität produzieren – das ist bei Fendt keine Floskel, sondern seit jeher eine Einstellung. Dazu bekennen sich die Fendt Mitarbeiter. Beispielsweise hing schon in den frühen 1990er Jahren in der Getriebeproduktion ein Schild mit der Aufschrift „Qualität verkauft sich besser“.

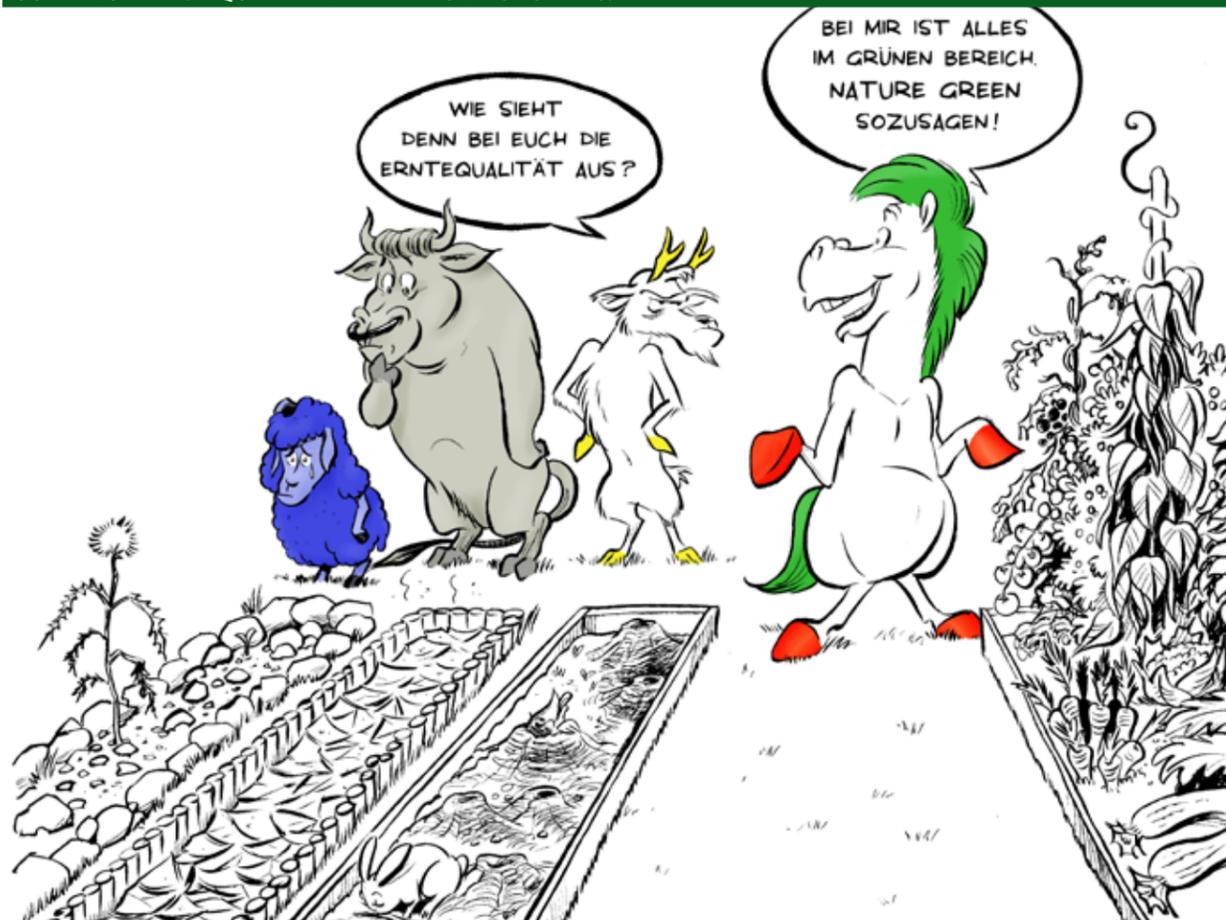


Dieses Jahr haben die Fendtlern auf einer Haube eines Fendt 1000 Vario unterschrieben:

„Wir säen Qualität. Unsere Kunden ernten Zuverlässigkeit. Ich unterschreibe für meine Arbeit, denn mein Name steht für echte Fendt Qualität.“

Das ist ein Bekenntnis, ein Versprechen und letztendlich eine grundsätzliche Arbeitseinstellung. Auch schon bei den Fendt Lehrlingen. Sie haben das Hauben-Modell gebaut und natürlich wollen auch sie mit ihrem Namen für die beste Qualität unterschreiben.

GRÜN IST EBEN NICHT GLEICH GRÜN. MEHR ZUM NEUEN FENDT NATURE GREEN SOWIE ZUR FENDT QUALITÄT ERFAHREN SIE AUF SEITE 6.



Peter-Josef Paffen (Mitte) im Gespräch mit internationalen Agrarjournalisten. Diese besuchten im Rahmen des IFAJ Treffens (International Federation of Agricultural Journalists) das Fendt Werk in Marktberdorf.

Liebe Leserinnen und Leser,

Fendt Kunden haben einen sehr hohen Anspruch an ihre Maschinen. Sie erwarten von Fendt Premiumqualität. Zu Recht, meine ich. Denn Fendt Kunden kaufen Top-Qualität und sind auch bereit, dafür einen entsprechenden Preis zu zahlen.

Eine aktuelle, unabhängige Umfrage* stützt diese hohe Erwartungshaltung. Jeweils 500 deutsche und 500 französische Landwirte wurden zum Thema Qualität befragt. Es zeigte sich eindeutig, dass die Befragten mit der Marke Fendt eine außergewöhnliche Qualität verbinden. Übrigens waren die Teilnehmer nur zum Teil Fendt Kunden!

»Sie erwarten von Fendt Premiumqualität. Zu Recht, meine ich!«

Um dieser hohen Erwartungshaltung gerecht zu werden, arbeiten wir beständig an unserer Qualität. In allen Bereichen. Lesen Sie die Titelstory sowie auch online (quality.fendt.com), wie wir uns kontinuierlich mit diesem wichtigen Thema beschäftigen, um die ohnehin schon hohe Messlatte immer wieder noch ein Stückchen höher zu legen. Denn wir wissen: Fendt Kunden haben einen sehr hohen Anspruch an ihre Maschinen. Zu Recht!

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Ernte mit der besten Ertragsqualität.

Herzlichst
Ihr

Peter-Josef Paffen
Vice President und Managing Director Fendt
Vorsitzender der AGCO/Fendt-Geschäftsführung

* Quelle: Marken- & Verteilungsstudie/ Ulm, Mai 2016, Agentur Concoscenti

Inhalt

TITELTHEMA

- > 6 **Wir säen Qualität. Sie ernten Zuverlässigkeit.**

FENDT INTERVIEW

- > 14 Dr. Volker Kurfess, AGCO Director Global Quality im Gespräch

FENDT TECHNIK

- > 32 Der neue Fendt 500 Vario. Deine ideale Perspektive.
- > 44 **Der Fendt 1000 begeistert Kunden.** Zahlreiche Preise, eine Europa-Tour und überzeugende Testfahrten – der Fendt 1000 Vario kommt überall hervorragend an



FENDT FRAUEN

- > 24 „Man kennt sich, akzeptiert und respektiert sich!“ – ein Porträt von Dorothee Lux, Leiterin Abteilung Technik/Fendt, Raiffeisen Waren GmbH Kassel

FENDT INTERNATIONAL

- > 20 Der Schweizer Gülle-Experte. Landwirt und Lohnunternehmer René Messer aus dem Kanton Aargau in der Schweiz
- > 28 **Für ein modernes Gesicht der Landwirtschaft.** Landwirt Richard Truppe aus Kärnten
- > 36 **134 Pferdestärken treffen in Kanada einen Fendt 500 Vario**
- > 40 Zwischen Eierautomat und Hackenlift-Container. Norwegische Kunden mit Fendt 800 Vario

FENDT REPORTAGE

- > 48 **Von Aprikose bis Wein – buntes Treiben auf Hof Fünfschilling**

FENDT MELDUNGEN

- > 43 Fendt unterstützt Reitsport-Nationalmannschaften für weitere 10 Jahre
- > 43 Fendt Full-Line: Die Grünfütterertetechnik auch in Fendt Nature Green
- > 43 Besuchen Sie uns auf dem Bayerischen Zentral-Landwirtschaftsfest 2016

IMPRESSUM

Herausgeber:

AGCO GmbH, Johann-Georg-Fendt-Straße 4, 87616 Marktoberdorf
Fendt Marketing, Pressesprecher Sepp Nuscheler
E-Mail: pressestelle.fendt@AGCOcorp.com

Redaktionsleitung:

Sepp Nuscheler, Manja Morawitz

Autoren:

Manja Morawitz, Ursula Brenna, Bettina Karl, Angelika Hirschberg,
Katharina Hanheide

Fotografen:

Andreas Mohr, Brigitte Huber, Ursula Brenna, Bettina Karl,
Angelika Hirschberg

Gestaltung/Grafik:

Martina Böck, Monika Niedermair

Karikatur:

Paulo Calleri

Fendt FOCUS ist eine Zeitschrift für Kunden, Vertrieb und Interessenten der Marke Fendt. Die Rechte an Text und Bild liegen bei AGCO/Fendt.

Wir säen Qualität. Sie ernten Zuverlässigkeit.

Wofür steht Fendt? Innovative Technik. Grüne Verkleidung und rote Felgen. Und für ausgezeichnete Qualität.

Damit Landwirte ihre Arbeit entspannt erledigen können, legen wir seit jeher größten Wert auf die Zuverlässigkeit unserer Maschinen. Unsere Sorgfalt erkennt man an den Details und der Fertigung – vom Traktor bis zum Schwader. Und natürlich an der Farbe. Die neue Farbe für das gesamte Fendt Produktprogramm ist ab jetzt das frischeste Grün in der Landtechnik: Fendt Nature Green.

Grün ist nicht gleich Grün

Das neue Fendt Nature Green ist keine Revolution, sondern vielmehr eine Evolution. Denn schon mehrfach hat sich in der traditionsreichen Unternehmensgeschichte das Fendt Grün erneuert. Sei es, weil sich

die Inhaltsstoffe des Lacks änderten und beispielsweise das Blei entfernt wurde oder weil in den 1980er-Jahren auf lösungsmittelarmen Lack umgestellt wurde. Diesmal ändern wir das bekannte Fendt Grün ganz bewusst. Und vor allem ganz offensicht-





Für höchste Qualität und maximale Sicherheit: Die Schrauben werden mit einem definierten Drehmoment angezogen. Der Mitarbeiter bekommt durch ein Ampelsystem signalisiert, wann die Bauteile „richtig sitzen“.



lich. Das ist neu und gab es so bisher noch nie bei Fendt. Aber Grün ist eben nicht gleich Grün! Das bekannte Fendt Grün war ursprünglich eine normierte RAL Farbe. Sie ist durch den Grundanstrich von Fräsmaschinen, Bohrern oder Kreissägen ab den 1930er-Jahren berühmt geworden. Unternehmensgründer Hermann Fendt entschied sich damals absichtlich für diesen Maschinen-Grüntönen. Er stand zu seiner Zeit für Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit deutscher Werkzeugmaschinen. Das passte zur Marke Fendt. Heute sind industrielle Werkzeugmaschinen hauptsächlich in hellen Tönen gehalten. Es finden sich jetzt keine optischen Anhaltspunkte mehr, die das bisherige Fendt Grün mit den qualitativen Attributen der Vergangenheit in Verbindung bringen. Um unseren Fendt Produkten weiterhin eine visuelle Assoziation

mit Hightech und Modernität zu geben, stellen wir jetzt alle Maschinen auf das neue Fendt Nature Green um.

Farb-Identität: Die grüne Fendt Seele bleibt.

Das neue Fendt Nature Green setzt sich aus den gleichen Farb-Pigmenten wie das bisherige Grün zusammen. Durch die neue Mischung verändert sich der Ausdruck. Die Farbe entwickelt durch einen größeren Gelbanteil eine Vielschichtigkeit und Dynamik, wodurch ein „sattes Leuchten“ entsteht. Jetzt strahlt es noch mehr Wärme, Natürlichkeit und Tiefe aus. Das neue Fendt Nature Green hat sich aus dem bisherigen Fendt Grün weiterentwickelt. Aber es ist kraftvoller, leuchtender, lebendiger und vielschichtiger. Das frischeste Grün der Landtechnik eben. Der Horizont signalisiert, dass Fendt Maschinen dort

sind, wo der Boden bearbeitet, die Pflanzen wachsen und die Ernte eingefahren wird. Dort liegt die Fendt Kompetenz. Dort ist ihr „natürliches“ Zuhause. Deshalb passt auch das neue Fendt Nature Green. Zusammen mit dem Sky White des Kabinendaches, dem Terra Red der Felgen und dem Tech Grey des Rumpfes ist das neue Fendt Nature Green ein elementarer Teil der Marke Fendt und der Fendt Markengeschichte. Mit dem neuen Fendt Nature Green bringen die innovativen Fendt Maschinen jetzt auch wieder farblich zum Ausdruck, wofür sie seit ihren Anfängen stehen: Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit.

»Beständiges Testen und Prüfen gehört zu unserem Job.«

Die Arbeit von Landwirten und Lohnunternehmern wird vom Wetter und der Beschaffenheit des Bodens maßgeblich beeinflusst. Unabhängig von Jahreszeiten und örtlichen Gegebenheiten müssen die Maschinen aber zuverlässig ihren Dienst erledigen. „Beständiges Testen und Prüfen gehört zu unserem Job. Wir testen die geografische und klimatische Tauglichkeit unter härtesten Bedingungen – auch an extremen Orten. So sind unsere Maschinen für jegliches Terrain geeignet“, beschreibt Johannes Kapfer, Fachbereichsleiter Fahrzeugversuch Musterbau, die Traktorentests. „Zum Beispiel haben wir den 1000 Vario in der Wüste von Arizona getestet, um ihn Extrembedingungen mit feinstem Quarzsand und Durchschnittstemperaturen von mehr als 40 Grad Celsius auszusetzen.“

Johannes Kapfer vor der Zuluftdüse im Prüfstand. Die 4 x 4 Meter große Zuluftdüse kann im Prüfstand eine Temperatur bis zu 45 Grad Celsius erzeugen.



Den Unterschied von Hitze zu Kälte erfahren die Fendt Testingenieure mit dem 936 Vario am Polarkreis im nördlichen Schweden. Im Winter herrscht hier Dauerfrost, die ideale Voraussetzung für Motortests und Fahrmanöver auf eisglatten Ebenen. Um flexibel und saisonunabhängig die komplette Fendt Fahrzeugpalette prüfen zu können, steht in Marktoberdorf seit 2015 einer der modernsten Gesamtfahrzeugprüfstände weltweit. „Unter exakt definierten Versuchsbedingungen können wir auf dem Prüfstand realitätsnah alle Belastungszustände einer Maschine simulieren“, so Johannes Kapfer. „Zudem können wir hier auch Komponenten neuer Fahrzeuge in einem Entwicklungsstadium überprüfen, in dem das Gesamtfahrzeug noch nicht komplett zur Verfügung steht.“ Denn frühzeitig Erfahrungen sammeln bedeutet auch, Entwicklungsfehler von Anfang an auszumerzen. Neben den weltweiten Praxistests können mit dem Gesamtprüfstand die Fendt Maschinen noch mehr und ausführlicheren Testzyklen unterzogen werden.

Durch Zuggurte wird der Traktor nach unten gezogen, um auch schwerste Anbaugeräte, Stützlasten und Ballastierungen (z. B. Frontgewicht, Radgewichte) zu simulieren.



Mit Anspruch produziert

„Qualitätsmitarbeiter sind penibel, davon können Sie mal ausgehen“, lacht Michael Nothhaas, Leiter des zentralen Fendt Qualitätsmanagements. „Bei Fendt gibt es in der Traktorenmontage immer wieder sogenannte Qualitätstore, wo wir Bauteile oder Systeme einem Zwischencheck unterziehen. Damit wollen wir mögliche Montage- oder Bauteilfehler direkt aufdecken und beseitigen, bevor sie erst am Ende auffallen oder womöglich schon so verbaut sind, dass sie zum Kunden durchschlüpfen.“

Um Fehler zu vermeiden, sind vom Beginn bis zum Ende der gesamten Traktorproduktion an den Standorten Marktoberdorf und Asbach-Bäumenheim neben den zehn Qualitätstoren (Q-Gates) auch fünf größere Serien-Prüfstände sowie Dutzende kleinerer



Michael Nothhaas in der Halle für das Produktaudit. Hier werden stichprobenartig Fahrzeuge noch mal einem umfangreichen Check unterzogen.



Korrosionsschutz: In den HighTech-Lackierkabinen sorgen spezielle Roboter für einen gleichmäßigen Auftrag der durchschnittlich 250 bis 300 µm dicken Lackschicht auf jedem Traktorrumpf. Zum Vergleich: Das ist ein Mehrfaches gegenüber dem Standard in der Automobilindustrie.



Erntegut: Bei Fendt Mähreschern werden auch die inneren Bauteile für echte Langlebigkeit lackiert.

Prüfstellen mit definierten Prüfinhalten installiert. Um die Produktionsmitarbeiter zu entlasten, wurde in den letzten Jahren in mehr als 40 elektronisch überwachte Drehmoment-Schraubstationen investiert. Die Fertigungstiefe bei Fendt ist sehr hoch. So werden beispielsweise nahezu alle Komponenten für

»Die Inspektionen am Montageband-Ende sind uns wichtig. Sehr wichtig.«

das Variogetriebe, wie Gehäuse, Zahnräder und Wellen, selbst produziert. Und selbstverständlich auch geprüft. So gibt es im Getriebewerk Marktoberdorf ein extra Sauberkeitsanalyselabor. Hier werden zugefertigte Teile sowie Komponenten für das Variogetriebe auf Restschmutzpartikel geprüft. „Die Ergebnisse werden im µm und mg Bereich festgehalten“, so

Qualitätsleiter Nothhaas. „Ganz schön wenig, wenn man bedenkt, dass zum Schluss ein Produkt mit 10 t vor einem steht.“ Aber eben auch kleinste Partikel können auf Dauer im Variogetriebe Abnutzungs- und Folgeschäden erzeugen, und das soll durch die Analyse und die entsprechenden Reinigungsvorgänge ausgeschlossen werden.

Höchste Ansprüche an unsere Zulieferer

„Lieferanten müssen bei uns definierte Qualitätsstandards erfüllen. Erst danach können die benötigten Freigaben erteilt werden. Wir prüfen nicht nur die Zeichnungskonformität der Bauteile vor der ersten serienmäßigen Lieferung, sondern beurteilen auch die Standorte unserer Lieferanten und optimieren gemeinsam die Produktions- und Qualitätsprozesse“,

so Michael Nothhaas. „Aus dieser engen Partnerschaft resultiert ein äußerst erfreulicher Zulieferqualitätsindex, der in der Landtechnik nicht selbstverständlich ist.“

Welche Qualitätsstandards zugeliesserte Teile bei Fendt erfüllen müssen, zeigen nur einige Beispiele. Bis zu 600 Stunden dauern die Salzprüftests, mit denen wir sämtliche am Traktor außen liegende Bauteile auf Korrosion testen. Kühler laufen durch umfangreiche Dichtheitstests. Alle elektronischen Komponenten müssen vor der Lieferung Funktionstests bestehen. Die Hydraulikschläuche werden auf 1 Million Durchläufe getestet. Doppelt so oft wie in der Industrie üblich. Und jeder einzelne Zinken des Heuwenders Fendt Twister wird in einem 30-Stunden-Test 200.000 Mal auf Stabilität geprüft.



Höchste Standards bei den Details: Bis zu 600 Stunden dauern die Salzprüftests, mit denen wir sämtliche außen am Schlepper liegenden Bauteile auf Korrosion testen.



Partikelanalyse gegen Abnutzungs- und Folgeschäden.

Mit Erfahrung und HighTech-Hilfe

„Die Inspektionen am Montageband-Ende sind uns wichtig. Sehr wichtig“, erklärt Michael Nothhaas den Tätigkeitsschwerpunkt am Montageband-Ende im Werk. „Der visuelle Zustand, die optionale Ausstattung, der Einbau und die Verarbeitung sowie funktionale Tests, alles ist geplant. Und alles Unplanmäßige wird erfasst, elektronisch dokumentiert und natürlich korrigiert. Hier am RFT-Tunnel mit 2.400 Lux Beleuchtungsstärke, unterziehen wir jeden einzelnen Traktor einer Endkontrolle. Denn wir wollen einhundertprozentig sicher sein, dass es genau der richtige Schlepper für jeden einzelnen Kunden ist“, so Michael Nothhaas. „Aber keine noch so moderne HighTech-Lösung kann die Erfahrungen von Mitarbeitern

ersetzen. Denn gute Ideen für noch bessere Ergebnisse kommen nicht von Maschinen, sondern von engagierten und erfahrenen Kollegen.“ Die durchschnittliche Fendt Betriebszugehörigkeit von 15 Jahren spricht für sich.

Qualität ist nur mit Qualifizierung erreichbar

„Die gezielte Qualifizierung unserer Mitarbeiter trägt auch dazu bei, dass sie ihre Arbeit als abwechslungsreich empfinden“, so Nils Mütze, Fendt Personaldirektor für Deutschland, Niederlande und Österreich. „Ein weiterer Grundstein für hervorragende Qualität liegt bei Fendt auch in der spezifischen Berufsausbildung. Die jungen Männer und Frauen lernen sehr früh ihre

»Ein weiterer Grundstein für hervorragende Qualität liegt auch in der spezifischen Berufsausbildung.«

späteren Einsatzbereiche kennen und arbeiten dann auch schon aktiv am Erfolg des Unternehmens mit“, so Nils Mütze. Rund 55 Auszubildende bildet Fendt in den jeweiligen Ausbildungszentren pro Jahrgang unter anderem in den Berufen Industriemechaniker, Mechatroniker, Fachkräfte für Lagerlogistik, Technische Produktdesigner und Fachinformatiker Systemintegration aus.

„Die immer anspruchsvoller werdenden Technologien, ebenso wie die Ansprüche unserer Kunden, erfordern auch eine stetige Qualifizierung der Beleg-



schaft, der wir gerecht werden. Viele unserer Mitarbeiter stammen von einem Hof oder kommen aus einem landwirtschaftlichen Umfeld. Durch diese Nähe zum Erzeugnis und durch den Mix aus Routine und Abwechslung im Job, mit dem Fokus auf Qualität, entsteht ein Produkt, das die Arbeit der Kunden erleichtert und die Mitarbeiter motiviert.“

Unser bester Antrieb. Ihre Meinung.

Qualität zeichnet sich auch dadurch aus, dass man sich nicht auf einem hohen Niveau ausruht, sondern beharrlich an Verbesserungen arbeitet. Deshalb hören wir bei Fendt auch zu. Regelmäßig besuchen die Fendt Servicetechniker sowie die Experten aus der Entwicklung und Produktion unterschiedliche landwirtschaftliche Betriebe. So können wir direkt vor Ort Feedback zu Maschinen und Einsatzanforderungen einholen. „Bei Produktentwicklungen sind stets ausgewählte Kunden eingebunden, um bereits in einer frühen Phase im Entstehungsprozess konkrete Rückmeldungen zu erhalten“, beschreibt Johannes Kapfer einen wichtigen Teil des Entwicklungsprozesses. „Durch das Teamwork von Landwirten und Fendt werden so Optimierungspotenziale bei Technik oder Service gemeinsam erarbeitet.“

Hat sich ein Landwirt für eine Fendt Maschine entschieden, ist uns sein Feedback ein Anliegen. Jeder einzelne Fragebogen im Rahmen des Fendt Customer-Feedback-Programms fließt in ein umfassendes Bewertungssystem ein. Anhand der Ergebnisse und der individuellen Kunden-Rückmeldungen verbessern wir permanent Vertriebs-, Service- und Produktqualität.

Noch viel mehr Beispiele, was wir alles unternehmen, um Ihren Anforderungen und unseren Qualitätsansprüchen gerecht zu werden, finden Sie unter: quality.fendt.com.

Und auch in der nächsten Fendt FOCUS-Ausgabe vor Weihnachten werden wir Ihnen noch mehr dazu berichten.



Nils Mütze vor dem Mitarbeiterplakat in Marktoberdorf, „Wir sind Fendt“





Unser Ziel: Nummer 1 in der von Kunden wahrgenommenen Qualität

Dr. Volker Kurfess ist seit 2009 für den AGCO Konzern tätig. Er begann in der AGCO Europazentrale Neuhausen seine Laufbahn als Leiter des Strategie- und Integrationsteams für die EAME-Region (Europa, Afrika und Naher Osten). Seit Mai 2014 führt er als Director Global Quality ein weltweites Team aus Qualitätsmanagern der verschiedenen AGCO Marken und Standorte. Der promovierte Wirtschaftsingenieur fährt in seiner Freizeit gerne Rennrad. Und am Wochenende kocht der gebürtige Schwabe sehr gerne – nicht nur Spätzle.

Welchen Stellenwert hat das Thema Qualität im AGCO Konzern? Warum ist das so ein strategisch wichtiges Ziel?

Unser klares strategisches Ziel ist die Nummer eins, was das Thema Qualität betrifft. Profitables Unternehmenswachstum erreicht man, wenn man die Kundenwünsche und Kundenanforderungen an Produkte und Dienstleistungen bestmöglich erfüllt. Insofern besteht ein enger Zusammenhang zwischen unseren Qualitätszielen und anderen strategischen Zielsetzungen. Unsere Mitarbeiter sind stolz auf ihre Arbeit und die Produkte, die sie herstellen. Also, das ist ein wichtiges strategisches Dreieck: Kundenzufriedenheit, profitables Unternehmenswachstum, Mitarbeiterzufriedenheit. Und ohne Qualität keine Kundenzufriedenheit.

Was versteht man bei AGCO unter Qualität? Was gehört alles dazu? Was müssen Sie und Ihr international agierendes Team im Blick haben?

Qualität fängt damit an, Kundenwünsche zu treffen. Um das zu erreichen, muss man den Kunden zuhören. Der zweite Schritt ist, die Kundenwünsche in ein technisches Produkt zu übersetzen

und dieses in einer stabilen Art und Weise zu produzieren. D. h. wenn man ein Produkt mit einer technischen Spezifikation entwickelt hat, es auch mit einer konstanten Qualität herzustellen. Sodass unsere Händler und unsere Kunden sichergehen können, dass die Maschine in einer gleichbleibend guten Qualität ankommt. Und dann: Zuverlässigkeit. Ich glaube, das kennt jeder von vielen Produkten des täglichen Bedarfs. Zuverlässigkeit ist eine ganz wesentliche Qualitätsdimension. Wir erinnern uns häufig an die Produkte, die entweder sehr zuverlässig waren oder genau diese Anforderung nicht erfüllt haben.

Wie erfassen wir die Kundenwünsche in einer globalen Welt?

Der Kunde spielt uns in verschiedener Art und Weise seine Zufriedenheit über das Produkt zurück. Wir kennen zum Beispiel die Garantianliegen und sind in der Lage, diese systematisch auszuwerten: pro Produkt, pro Komponente, pro Land/Region etc. Wir haben also messbare Größen, wo unsere Produkte noch verbessert werden können. Das spielen wir zurück in die tägliche Produktion, um dort direkt Probleme zu lösen. Aber eben auch für die Neuentwicklung von Produkten. Es gibt natürlich auch etwas weichere Informationen, wo wir Kunden und Händler befragen.



Dr. Volker Kurfess vor dem Lichttunnel. Hier wird die Produktqualität am Ende der Traktorenproduktion überprüft.



Auch über Dinge, die nicht notwendigerweise Garantiefälle sind. Hier nehmen wir Punkte auf, die man nach Meinung des Kunden noch besser machen könnte.

Haben Sie für uns ein Beispiel parat, wo eine kleine Sache verändert wurde, um den Kundenwünschen gerecht zu werden?

Ein kleines Beispiel, wir haben die Lautsprecher in der Kabine in einer Produktlinie umgestellt. Rückmeldungen zeigten uns, dass die Lautsprecher nicht das hielten, was sich die Kunden vorgestellt haben. Die Lautsprecher an sich waren zwar nicht defekt, aber die Lautsprecher haben die Kundenanforderungen nicht erfüllt. Der Kunde hat das als Qualitätsmangel wahrgenommen. Diese Form der Qualitätsdefinition wenden wir heute vermehrt an. Wenn der Kunde kommt und sagt, damit bin ich nicht zufrieden, dann ist das für uns ein Qualitätsthema, dem wir nachgehen. Dann setzt eine Ursachenanalyse ein.

Wie hat sich der Qualitätsanspruch bei den Kunden verändert? Können Sie uns ein Beispiel geben?

Technologien entwickeln sich weiter. Was gestern noch als innovativ galt, ist heute Standard und muss weiterentwickelt werden. Ein kleines Beispiel aus meinem Alltag: Ich war vor Kurzem auf Dienstreise im Ausland und hatte Schwierigkeiten mit der Bedienung des Navigationssystems des Mietwagens. Es war Nacht, ich kannte mich in der Gegend nicht aus. Da ist man sehr

Dr. Volker Kurfess arbeitet mit einem globalen markenübergreifenden Team am Thema Qualität.

schnell an dem Punkt, indem man sagt: Das Navi ist Schrott. Das war in diesem Moment mein Qualitätsempfinden. Das Navigationssystem war nicht kaputt, aber ich war mit der Bedienbarkeit nicht zufrieden. Mein Qualitätsanspruch bezog sich also nicht mehr nur auf die schiere Funktion, sondern auch auf das

»Kunden, die Premiumprodukte kaufen, haben natürlich auch Premiumansprüche.«

Bedienmenü, die haptische Wahrnehmung und die Art der Darstellung im Display. Wahrscheinlich kennt jeder ähnliche Situationen und Beispiele.

Im Produktionsbereich der Fendt Getriebefertigung hängt ein Schild auf dem steht „Qualität verkauft sich besser“. Was erwarten die Kunden von Fendt?

Ein Fendt Traktor ist ein Premiumprodukt! Kunden, die Premiumprodukte kaufen, haben natürlich auch Premiumansprüche. Diesen müssen wir gerecht werden, auch in der Produktion und im Detail. Nur ein Beispiel: Bevor ein Traktorrumpf in die Lackieranlage geht, wird die Hydraulik überprüft und dass der Motor läuft. Das machen wir, weil man dann zu einem sehr frühen Zeitpunkt und mit einer hohen Sicherheit Undichtigkeiten und Schwachstellen feststellen und ausschließen kann. Macht man das nach der Lackierung, ist es deutlich





schwieriger und aufwendiger. Zudem planen wir gerade, das Hydrauliköl vor dem Testzyklus entsprechend zu erwärmen, um die Viskosität des Öls in einer Betriebssituation noch besser simulieren zu können. Sie sehen, Qualität ist ein Puzzle mit sehr vielen Teilen.

Fendt Produkte stehen für eine hervorragende Qualität seit jeher. Warum ist die Qualitätssicherung und das Qualitätsmanagement trotzdem eine ständige Aufgabe?

Qualität ist immer ein Thema, auch in der Industrie 4.0. Während man vor 10-20 Jahren Fehlerraten im Tausenderbereich gemessen hat, messen wir heute in parts per million (Fehlerteile pro Million). Bei Fendt haben wir eine Null-Fehler-Kultur. Zwar wissen wir alle, null

»Hier herrscht eine Bereitschaft, auch Dinge zu tun, die über das übliche Maß hinausgehen.«

Fehler gibt es nicht. Aber es ist unsere Philosophie, diesen Zustand anzustreben. Grundsatz ist: Ich bin Teil einer Prozesskette, ich nehme keine Fehler an und ich gebe keine Fehler weiter. Je

mehr diese Einstellung das Handeln jedes Mitarbeiters bestimmt, desto mehr verankern wir das Thema Qualität im Unternehmen.

Qualität als Firmenphilosophie. Wie nehmen Sie diese bei Fendt wahr?

Man spürt bei Fendt die hohe Leidenschaft und enge Verbindung mit dem Produkt, der Marke und dem Unternehmen. Hier herrscht eine Bereitschaft, auch Dinge zu tun, die über das übliche Maß hinausgehen. Man merkt es meines Erachtens auch in einer konstruktiven Streitkultur. Das gehört auch dazu, dass wenn man eine bestimmte Auffassung hat, diese auch vertritt und dafür kämpft. Ich glaube, beim FC Bayern München würde man sagen „mia san mia“.

Warum beschäftigen Sie sich bei der Komplexität des Themas und den ganzen Einflussfaktoren trotzdem gerne mit Qualität?

Qualität deckt das ganze Spektrum eines Unternehmens und die ganze Wertschöpfungskette ab. Es fängt beim Kundenwunsch an, geht über die Auswahl der richtigen Lieferanten und endet nicht mit der Produktion. Denn hinzu kommt: Bieten wir einen guten Service an? Qualität betrifft alle Dimensionen von einem Unternehmen. Das finde ich spannend, aber es ist auch

nicht immer leicht – das gebe ich zu (lacht).

Welches Produkt in Ihrem Leben steht für Qualität?

Ich greife jetzt mal einen Punkt heraus. Ich koche sehr gerne. Mit allem, was der Kühlschrank und die Schubladen hergeben. Wenn dann die Spülmaschine nicht funktioniert, dann wird es hart für mich. Für einen gelungenen Abend ist also die Zuverlässigkeit der Spülmaschine ganz wichtig.

Wie hat sich der Qualitätsanspruch Ihrer Meinung nach global verändert?

Heute haben die Menschen weltweit einen Anspruch an die Qualität eines Markenprodukts. Ob in Marktoberdorf oder in Peking. Technologien sind zu einem hohen Grad weltweit verfügbar und Informationen sind via Internet überall auf der Welt zeitgleich vorhanden. Zu glauben, dass man etwa eine „B-Ware“ heute in China verkaufen könnte, diese Zeiten sind vorbei. Das gilt umso mehr bei einem Premiumprodukt. Man muss immer mit dem gleichen Anspruch an Perfektion herangehen. Dann produziert man dauerhaft Qualität, schafft und pflegt die Marke.

Vielen Dank für das Gespräch! Das Interview führte Manja Morawitz.

Der Schweizer Gülle-Experte

Jeden Tag so annehmen wie er ist. So lautet das Lebensmotto des Landwirts und Lohnunternehmers René Messer aus dem Kanton Aargau in der Schweiz. Sein Betrieb, auf einer Anhöhe mit herrlicher Aussicht auf die Habsburg gelegen, blickt auf eine bewegte Geschichte zurück und hat ihn so zu leben gelehrt. Heute betreibt er gemeinsam mit seiner Frau Regula neben seiner Mutterkuhhaltung ein erfolgreiches Lohnunternehmen, das über die Region hinaus als Gülle- und Gärrestspezialist bekannt ist.



René und Regula Messer mit ihren Kindern Willi und Lina.



Da die Güllegespanne der Firma Agromesser fast nur auf der Straße unterwegs sind, ist die Bereifung dementsprechend: Bei den Traktoren sind es spezielle Straßenreifen und bei den Güllefässern LKW-Reifen.

Vor über 20 Jahren brannte der landwirtschaftliche Betrieb, der seit über 100 Jahren im Besitz der Familie Messer ist, komplett nieder. „Fünfmal hat der Brandstifter – ein Pyromane aus der Nachbarschaft – gebraucht, bis er es geschafft hat und unser komplettes Anwesen niedergebrannt war“, erzählt der gelernte Landwirt von den schrecklichen Ereignissen in den Jahren 1989 bis 1991, die ihn und seine Familie geprägt haben. „Wenn man nach so einem großen Schaden, von dem die Versicherung bei Weitem nicht alles bezahlt hat, wieder neu anfangen will, dann muss man Vollgas geben und mehr als nur 100 Prozent Einsatz bringen.“

Zu dieser Zeit wurde auf dem Hof noch gemolken und so wurde zunächst der Milchviehstall für 20 Milchkühe wieder neu aufgebaut. Inzwischen ist aus der Milchviehhaltung, vor allem begründet durch die schlechten Milchpreise, eine Mutterkuhherde mit 20 Kühen und einem Stier der Rasse Angus entstanden. „Das alleine reichte zum Leben natürlich nicht, und so stellte sich damals die Frage wie es mit dem Betrieb weitergehen kann“, erzählt René Messer.

Klärschlamm-Verbot eröffnete neue Chancen

„Mein Vater ging schon immer auswärts arbeiten. Er war bei einer Firma angestellt, die sich auf die Ausbringung von Klärschlamm mit LKW spezialisiert hatte. Als Mitte der 90er-Jahre die Diskussion auf ein

Verbot der Klärschlamm-Ausbringung kam, wollte die Firma nicht weiter in Equipment investieren. Das war für mich die Chance, als Subunternehmer mit einzusteigen und die gesamte Verteilorganisation zu übernehmen. Schon damals haben wir die Spitzen mit Traktoren abgedeckt, da die LKW bei schlechten Wetterverhältnissen auf den Feldern nicht mehr klar kamen.“ Im Jahr 2001 übernahm René Messer dann den elterlichen Betrieb und gründete 2005 gemeinsam mit seiner Frau Regula das Lohnunternehmen Agromesser, das inzwischen sieben externe Mitarbeiter hat.

Als im Herbst 2006 das Gesetz zum Verbot der Ausbringung von Klärschlamm in Kraft trat, gab es vor allem im Kanton Luzern viele Schweinebetriebe, die

»Hier haben wir
das Knowhow.«

ein Problem mit der Gülleentsorgung hatten. Der Phosphorgehalt in den Böden war zu hoch und die Qualität der Seen war schlecht. Der Kanton Aargau war die Region, in der am meisten Klärschlamm auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht wurde. So gab es hier auf der einen Seite großen Bedarf an Flüssigdünger und auf der anderen Seite für den Kanton Luzern eine Möglichkeit, Gülle aus dem Gebiet zu schaffen. „So haben wir dann unsere Kunden, die wir bisher mit Klärschlamm beliefert haben, mit Gülle beliefert. Das Ganze lief und läuft auch heute noch nach dem Verursacherprinzip ab. Das



René und Regula Messer mit Martin Lieberherr von der GVS Agrar AG

heißt der, der zu viele Tiere hat und sonst keine Direktzahlungen erhalten würde, der bezahlt die Rechnung. Unsere Kunden bekommen die Gülle also gratis geliefert. Mittlerweile sind auch im Kanton Luzern die Tierzahlen zurückgegangen, sodass sich unser Hauptgeschäft gesplittet hat. Zum einen bringen wir für landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsgemeinschaften Gülle aus. Und das zweite Standbein ist der sogenannte Grüne Daumen, die Biogasanlagen“, erzählt René Messer. In der Schweiz gibt es keine Nawaro-Anlagen, sondern nur Recyclinganlagen. Das heißt in der Schweiz kommen nur Recyclingstoffe wie Gülle, Getreidesubstrate oder Kaffeesatz sowie weitere Abfälle aus der Lebensmittelproduktion in Biogasanlagen. „Hier haben wir uns auf die Ausbringung der Gärreste spezialisiert, hier haben wir das Knowhow“, weiß er.

Flexibel und bodenschonend Gülle ausbringen

Und dass man es bei der Firma Agromesser mit einem echten Gülle- bzw. Gärrestspezialisten zu tun hat, das zeigt sich an vielen Stellen. So wird die Gülle nicht klassisch mit Güllefässern auf dem Feld ausgebracht, sondern es wird mit sogenannten Verschlauchungsanlagen gearbeitet. „Das heißt wir fahren mit dem leeren Traktor und dem angebauten Verteilgerät im Feld herum und ziehen einen Schlauch hinterher.“ Pro Gespann, von denen bei den Messers drei an der Zahl im Einsatz sind, stehen bis zu 900 Meter Schlauch zur Verfügung. Zuführt wird die Gülle über die Pumpen der am Feldrand stehenden großen, 25 Kubikmeter fassenden, Güllefässer. Immer zwei bis drei Gespanne, bestehend jeweils aus einem Fendt der 900 Vario Baureihe und einem Tridem-Güllefass, bringen die Gülle zum Feld. „So bleiben wir mit dem großen Transportvolumen auf der Straße und sind so sowohl auf kleinen als auch auf großen Parzellen sehr flexibel. Zudem schonen wir die Böden und haben viel mehr Einsatztage, da wir auch bei schlechtem Wetter fahren können. Ein weiterer Vorteil ist, dass wir mit den verhältnismäßig kleinen

Traktoren, unserem 716 Vario und dem 411 Vario, mit den angebauten Verschlauchungsanlagen auch in Hanglagen Gülle ausbringen können, die sonst nur noch beweidet werden.“

Mit entscheidend für die hohe Effizienz des Systems ist das sehr leistungsfähige Pumpsystem der Güllefässer. Gemeinsam mit der Firma Bossini, bei der die Firma Agromesser auch Generalimporteur ist, hat René Messer das System entwickelt. „In nur sieben Minuten ist das Fass gefüllt und bereits nach knapp zwölf Minuten am Feld geleert. Möglich macht es die Kombination aus einer Vakuumpumpe und einer Zentrifugalpumpe. Zunächst wird das Fass mit einem Vakuum befüllt, bis die Pumpe richtig arbeitet, und dann kommt die Zentrifugalpumpe zum Einsatz, die durch ihre hohe Leistung glänzt und zudem die Gülle rund 5000 Mal pro Minute schneidet. Die Gülle hängt dadurch weniger am Gras fest, geht besser durch die Schläuche und kann schneller gepumpt werden“, erklärt Messer die Vorteile.

Geringes Leergewicht und hervorragendes Bremssystem überzeugen

Effizienz war auch einer der Hauptgründe für die Entscheidung des Schweizer für die deutsche Traktorenmarke Fendt. Gemeinsam mit Fendt ist das Unternehmen groß geworden und kann inzwischen auf einen Fuhrpark von zwölf Fendt Traktoren zurückgreifen: angefangen bei einem nagelneuen 939 Vario bis hin zu einem 211 Vario und nicht zu vergessen, ein Fendt Farmer 2. „Als wir vor über zehn Jahren von Tandem- auf Tridem-Fässer umsteigen wollten, um

Maximale Effizienz:
Das in nur sieben Minuten
befüllte, 25 Kubikmeter
fassende Güllefass ist in
maximal zwölf Minuten am
Feldrand bereits wieder
geleert und über die
Verschlauchung ausgebracht.



mehr Volumen mitnehmen zu können und dadurch kostengünstiger produzieren zu können, haben wir uns nach neuen Traktoren umgeschaut. Da wir hier in einer sehr hügeligen Region leben und arbeiten, mussten wir die 200-PS-Kategorie überspringen und mit Traktoren der 300-PS-Klasse arbeiten. Neben der hohen Leistung mit inzwischen bis zu 390 PS hat uns Fendt vor allem durch sein geringes Leergewicht und sein hervorragendes Bremssystem mit Druckluftbremsen überzeugt. Denn Sicherheit ist bei uns oberstes Gebot“, macht René Messer deutlich. So

10.000 Betriebsstunden reiner Straßentransport

wird für den gewieften Landwirt nicht nur das Pumpsystem speziell gefertigt, auch die Achsen sind nicht von der Stange. „Bei unseren Güllefässern sind die ersten zwei Achsen starr und die dritte ist nachlaufgelenkt. Auch hierfür ist der Grund die Sicherheit. Gelenkte Achsen gibt es nicht mit Federspeicher und die beste Sicherheit bei Druckluftbremsen erreicht man nur in Kombination mit den Speichern.“ Ein weiterer Vorteil dieser Achsen ist der deutlich kleinere Wenderadius.

Dass das Thema Sicherheit eine große Rolle spielt beim Lohnunternehmen Agromesser, zeigt sich auch daran, dass alle Fendt Traktoren unter anderem mit LED-Beleuchtung, speziellen Reifen, einer Rückfahrkamera und einem extra Signalhorn ausgerüstet

sind. „Nicht nur bei der Ausstattung achten wir auf entscheidende Sicherheitsmerkmale, unsere Fahrer müssen auch regelmäßig Fahrschulungen absolvieren. Schließlich sind unsere Chauffeure sehr viel auf der Straße unterwegs“, betont Messer. Insgesamt rund 10.000 Betriebsstunden reinen Straßentransport hat das Lohnunternehmen pro Jahr mit seinen Traktoren zu verzeichnen. Das sind bei den 900ern, die exklusiv für Straßenfahrten genutzt werden, im Schnitt 1.700 Betriebsstunden jährlich. Disponiert werden alle Einsätze vom Feld aus. „Ich bin den ganzen Tag auf der Verschlauchung und von dort aus koordiniere ich die Fahrten“, erklärt Messer. „Ich bin gerne auf dem Traktor und auf dem Feld, denn ich möchte noch selbst beim Kunden vor Ort mitarbeiten. Und die Kunden wissen das durchaus zu schätzen, wenn der Chef auch mit dabei ist“, ergänzt Regula Messer, die die gesamte Buchhaltung unter sich hat.

Koordiniert und verwaltet werden müssen nicht nur die Gülleeinsätze im Umkreis von bis zu 50 Kilometern. Die Firma Agromesser hat noch weitere Dienstleistungen im Angebot: „Neben dem Güllegeschäft, das mit Abstand den größten Bereich ausmacht, machen wir Getreidetransporte, bringen Kalk aus, führen Mäharbeiten durch und pressen Siloballen.“ Bei einer derart hohen Auslastung bedarf es neben einer hervorragenden Planung auch einer hohen Zuverlässigkeit der Maschinen. Und die weiß Messer durchaus bei den Fendt Traktoren zu schätzen. „Eine entscheidende Rolle, neben den Traktoren selbst, spielen aber auch ein guter Händler und kompetente Ansprechpersonen. Und das haben wir mit der Firma Odermatt Landmaschinen AG in Hunzenschwil, einer Tochter der GVS Agrar AG, und unserem zuständigen Fendt-Vertriebler in jedem Fall“, sagt Messer mit Blick auf Martin Lieberherr von der GVS Agrar lobend.

Stolz präsentiert René Messer seinen 930 Vario, den ersten Fendt, den er im Jahr 2006 neu gekauft hat. Mit 12.500 Betriebsstunden wird er heute als Reservetraktor genutzt.



»Man kennt sich, akzeptiert und respektiert sich!«

Mit gerade mal 24 Jahren ist Dorothee Lux Leiterin der Abteilung Technik/Fendt der Raiffeisen Waren GmbH Kassel. Außerdem engagiert sie sich erfolgreich im Reitsport und reitet Springen bis zur höchsten Klasse.



Als Leiterin für den Bereich Technik/Fendt ist Dorothee Lux ein gutes Verhältnis zu allen Verkäufern sehr wichtig. Die Raiffeisen Technik in Homberg im nordhessischen Schwalm-Eder-Kreis gehört zu den von ihr betreuten Filialen.

Immer wieder toll ist es für sie, dass sie ihre größten Erfolge mit Pferden feiern durfte, die sie selbst eingeritten und ausgebildet hat, wie hier mit ihrer Stute Claire.

Es ist später Nachmittag, als Dorothee Lux mit ihrem Auto um die Ecke saust. Sie kommt direkt von der Arbeit aus der Raiffeisen Waren Zentrale Kassel nach Hause. Auf dem Drei-Seiten-Hof mit Wohnhaus, Pferdestall, Reithalle und Scheune ist es idyllisch still.

Nach der Arbeit wird trainiert – meistens sind es vier Pferde.

Aber Feierabend hat Doro, wie sie von den meisten genannt wird, noch lange nicht. Auch wenn Horst Schneider aus dem oberen Fenster des Wohnhauses ruft, ob sie nicht erst einmal eine Tasse Kaffee trinken

will, lehnt sie ab. Sie hat noch einiges zu tun. Wie jeden Tag, trainiert die Springreiterin erst die Pferde. Meistens sind es vier. „Das hängt davon ab, mit welchen Pferden ich am Wochenende aufs Turnier will“, schildert sie. Schnell verschwindet sie im Haus, um sich umzuziehen.

Bereits mit 15 Jahren reitet sie die Pferde von Horst Schneider, einem Züchter Holsteiner Springpferde, der nur 25 km von ihrem Heimatort entfernt wohnt und die junge Reiterin auf einem Turnier entdeckt. Mit 17 Jahren zieht sie dann ganz zu ihm nach Hombergshausen, einem 57-Seelen-Ort in Nordhessen, wo sie heute mit ihrem Mann Friedrich Lux lebt. „Sie bildet die Pferde aus und fährt mit ihnen zum Turnier. Ich kann sie geritten besser vermarkten. Wichtig aber ist, dass es Spaß macht,“ sagt der 60-Jährige.



V. l.: Frank Grenzebach, Verkaufsberater Landtechnik, Dorothee Lux, Werkstattmeister Uwe Dorfschäfer und Stefan Kossel, zuständig für den Innendienst, des Raiffeisen Technik Standortes Homberg/Etze, wo insgesamt zehn Mitarbeiter beschäftigt sind.



Das Hobby nicht zum Beruf gemacht

Dass jeder was von einer Situation hat, alles fair zugeht und dabei ein freundlicher Umgangston gewahrt wird, das ist Dorothee Lux nicht nur privat, sondern auch in ihrem Beruf wichtig. In ihrem Bereich für Fendt Technik betreut sie 29 Raiffeisen Technik Filialen, in denen rund 40 Verkäufer arbeiten. Verkäufe von Fendt Traktoren und Erntemaschinen laufen bei ihr zusammen. Sie organisiert und betreut Schulungen für die Verkäufer. Und ist stets im Kontakt mit dem Fendt Werksbeauftragten Heiko Knesebeck. Das macht ihr Spaß. Obwohl sie eigentlich plante, Bereiterin zu werden. Die Zusage vom Stall des Mannschafts-Olympiasiegers im Springreiten, Lars Nieberg, hatte sie schon in der Tasche. Aber dann zog sie doch eine Ausbildung zur Groß- und

Außenhandelskauffrau bei der Raiffeisen Waren GmbH in Kassel vor. Denn sie hat hier auf dem Hof tolle Voraussetzungen für eine gute reiterliche Weiterentwicklung. Und Interesse für Landtechnik und Landwirtschaft verspürt die bodenständige junge Frau sowieso schon seit ihrer Kindheit.

Fendt Traktoren schon auf dem elterlichen Hof

Denn Dorothee wächst als jüngstes von drei Kindern auf einem Bauernhof im hessischen Bad Zwesten auf. Milchvieh, Melkstand, Kälber, Pferde und Felder, auf denen das Futter für die Tiere wächst, prägen ihre Kindheit. Sie weiß früh, wie man Kühe melkt, den Acker pflügt oder Getreide erntet. Und natürlich auch, welche Technik man dafür einsetzt. Schon ihr Vater, Karl-Hermann Rininsland-Schröder,

Zu Hause im Kreis ihrer Familie mit (v. l.)

Bruder Christian, Schwester Johanna, Mutter Jutta, Doro mit Nichte Wailea, Vater Karl-Hermann Rininsland-Schröder und ihrem Ehemann Friedrich.



Dorothee und Friedrich Lux

auf der Terrasse mit Jack Russell Clara.



hat ein Faible für Fendt. Die ältesten Traktoren, ein Fendt Farmer 102 S, Baujahr 1976, und ein Geräteträger GT 395, Baujahr 1991, funktionieren heute noch genauso gut wie die neueren Fendt Schlepper: der Fendt 515 Vario, der 817 Vario und der 412 Vario. „Eine bewährte Technik“, sagt er später. Karl-Hermann Rininsland-Schröder, ehemals Bank-

»Bei Raiffeisen ist es wie in einer großen Familie.«

direktor und jetzt Leiter der Raiffeisen Waldeck-Marsberg GmbH in Korbach, arbeitet immer noch gern als Landwirt, obwohl er den Hof bereits an seinen Sohn Christian weitergegeben hat. Auch Dorothee ist interessiert, was zu Hause passiert. Dort, wie überall in ihrem Leben, ist immer etwas los. Weihnachten beispielsweise, übernimmt die Powerfrau traditionell die Schicht im Melkstand. „Ich brauche Action“, lacht sie. Denn sonst wäre sie ja nicht Springreiterin geworden und würde sich auch im Job nicht so reinhängen. Beides zu schaffen, das setzt schon eine Menge Energie voraus. Über ihren Arbeitgeber sagt sie, dass sie wie eine große Familie sind. Nicht nur in der Zentrale in Kassel. Auch das Verhältnis zu den Verkäufern draußen in den Filialen, die sie betreut, stimmt. Man kennt sich, akzeptiert sich, respektiert sich. Für eine bestmögliche Kundenbetreuung und ein hervorragendes Geschäft ist ein gutes Arbeitsklima sehr wichtig. Genauso wie zu Hause.

Feierabend mit Aussicht

Um 20 Uhr ist Dorothee fertig mit dem Training. Man

Dorothee mit dem Züchter Holsteiner Springpferde, Horst Schneider, und zwei Stuten.



Dorothee Lux im Gespräch mit ihrem Chef Mario Soose. Den größten Teil ihrer Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau arbeitete sie in der Abteilung Technik der Raiffeisen Waren GmbH und findet großen Spaß daran.



Dorothee Lux mit ihrem Kollegen Martin Kilian, der in der Maschinenabwicklung tätig ist.

trifft sich auf der Terrasse, von der alle einen wunderbaren Blick in den Garten mit den hohen Bäumen, Sträuchern und dem Teich genießen können. Später kommen Freundinnen aus dem Dorf dazu. Man erzählt, lacht und macht Witze. Doros Mann, Friedrich Lux, Verkaufsberater im Raiffeisen Technikzentrum Tüttleben, ist jetzt auch eingetroffen. Er hat noch schnell auf dem elterlichen Landwirtschaftshof geholfen. Dass er einen ähnlichen Beruf hat wie seine Frau, sei vorteilhaft, erklärt der Hobbyjäger. Auch, dass die Beiden in der Landwirtschaft aufgewachsen sind. „Da weiß man, über was der andere redet“, sagt er schmunzelnd. Ein wichtiger Aspekt für eine Partnerschaft, in der jeder sehr engagiert ist.

Fendt-Parade auf dem elterlichen Hof.





Für ein modernes Gesicht der Landwirtschaft

Das Gurktal in Österreichs Süden verdankt seinen Namen dem gurgelnden Fluss, der sich auf 157 Kilometern Länge durch Kärnten schlängelt. Dieser schuf eine Landschaft, die seit mindestens 2000 Jahren besiedelt ist und sich seit jeher für die Bewirtschaftung von Acker- und Grünland, zur Viehzucht und zur Forstwirtschaft eignet. Was für das Gurktal im Kleinen gilt, ist gewissermaßen typisch für die Landwirtschaft in ganz Kärnten, Österreichs südlichem Bundesland.



Bei Richard und Daniela Truppe geht alles Hand in Hand.

Wen mag es daher wundern, dass Landwirt Richard Truppe aus Gundersdorf im Gurktal nicht genau sagen kann, auf welche Anfänge der landwirtschaftliche Betrieb seiner Familie zurückgeht. Höchstwahrscheinlich hat es am selben Fleck, malerisch im unteren Gurktal gelegen, immer schon einen Bauernhof gegeben. Richard Truppe erzählt, dass bereits in den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts der Hof in Gundersdorf im Familienbesitz war – also zu Urgroßvaters Zeiten. Davon zeugt noch der mehr als 100 Jahre alte Anbindestall, in dem die Mastochsen untergebracht sind. Und wie es nicht typischer für einen Kärntner Betrieb sein könnte, liegt der Schwerpunkt der Landwirtschaft Truppe auch heute auf Ackerbau und Milchviehzucht.

Gehe mit der Zeit

Mehr Tradition geht also kaum? Abwarten. Als sich Richard und seine Frau Daniela zur Jahrtausendwende für die Übernahme des Hofes entschieden, galt es nicht nur, ein lang anhaltendes Erbe anzutreten. Daniela, damals gerade 24 Jahre alt und junge Mutter, erinnert sich: „Es

ging darum – so abgedroschen es klingen mag – den Hof zukunftsfähig zu machen.“ „Gehe mit der Zeit“, lautet das Motto, dem sich Familie Truppe bis heute verschrieben hat, „sonst gehst Du – mit der Zeit“. Und so wuchs der Hof in den vergangenen 16 Jahren von insgesamt 80 Rindern und 70.000 Litern Milchkontingent auf heute insgesamt 200 Rinder und eine Milchproduktion von

»Gehe mit der Zeit,
sonst gehst Du – mit der Zeit.«

rund 500.000 Litern. Die bewirtschaftete Fläche wurde im Laufe der Generationen von 25 Hektar auf 145 Hektar Acker, Grünland und Forst erweitert. Der Betrieb Truppe ist damit einer der größten in ganz Kärnten. Größe hilft nun zwar, in der heutigen Zeit auf dem Markt zu bestehen. Aber ist man deshalb auch zukunftsfähig? Es liegt wohl an der Aufgeschlossenheit gegenüber moderner Technik, die die Eheleute Truppe gut gerüstet in die Zukunft blicken lässt.



Technik leben

Alle helfen mit, und anders würde es wohl auch kaum gehen. Denn die gesamte Außenwirtschaft wird allein von der Familie gestemmt. Damit das gelingt, helfen auch die mittlerweile 19-jährige Tochter Michaela sowie die Eltern Armin und Elisabeth Truppe mit. Heute jedenfalls lockt das Gurktal mit strahlendem Sonnenschein. Es ist Zeit für den zweiten Schnitt, doch im Betrieb Truppe ist niemand im Stress. Einige Tage ohne Regen sind angekündigt und das Meiste ist ohnehin schon eingebracht. Traktoren schwärmen aus. Gekonnt zirkelt die junge Michaela den Fendt 516 Vario Profi Plus (Baujahr 2016) aus der Tenne. Der kompakte Schlepper ist aufgrund seiner Wendigkeit und starken Lenkübersetzung ideal für die enge Hofstelle der Truppe. Auch das gute Verhältnis von Leistung und Kraftstoffverbrauch habe beim Kauf der 165-PS-Maschine eine Rolle gespielt, sagt Richard Truppe. Er wird heute noch einige Hektar Grünland mähen, instruiert aber zuvor Seniorchef Armin Truppe, der mit dem Fendt 310 Profi (Baujahr 2015) zum Heuwenden hinausfährt. Alles läuft am Schnürchen – auch dank des frisch installierten Spurführungssystems Fendt VarioGuide im 516er. Das war dem Landwirt wichtig, erwartet er doch dadurch ein deutliches Mehr an Effizienz und Entspannung am „Arbeitsplatz“. Das heißt, einen geringeren

Verbrauch an Sprit und Pflanzenschutz auf den konventionell bewirtschafteten Flächen und komfortables Fahren in der mehrfach gefederten Panorama-Kabine. Rund 1600 Betriebsstunden sind die Traktoren im Jahr im Einsatz. Da lohnt sich die Investition in einen ausgeklügelten Fahrerplatz.

»Die moderne Technik macht den Beruf wieder lebenswert.«

Seit 1993 setzt der Familienbetrieb auf Traktoren der Marke Fendt. Der erste war einst ein Fendt Farmer 305 LSA. Seitdem hat Richard Truppe seine Flotte von zwei bis drei Maschinen meist nach einigen Jahren ausgetauscht. Das habe den Vorteil, vom hohen Wiederverkaufspreis zu profitieren und sich mit dem neuen Schlepper den modernen Fortschritt auf den Hof zu holen, sagt der Landwirt. Er würde dieses Konzept gerne für die Zukunft beibehalten und muss doch gleichzeitig einschränken: „Allerdings bremsen auch bei uns die niedrigen Milchpreise die Investitionslust.“ Dem technischen Fortschritt ist man im Hause Truppe ja durchaus zugeneigt. „Wir waren nicht



Für die enge Hofstelle der Truppe ist der 516er Fendt aufgrund seiner Wendigkeit ideal.



Das Wetter lädt zum zweiten Schnitt. Im Einsatz sind ein Fendt 516 Vario Profi Plus und ein neuer Fendt 310 Vario in Profi Ausführung.



nur die Ersten in Österreich, die den neuen Fendt 310 Profi kauften“, lacht Daniela. Seit drei Jahren setzt die Landwirtin auch einen Melkroboter für ihre 67 Fleckvieh-Kühe ein. „Erst die moderne Technik macht unseren Beruf überhaupt wieder lebenswert“, sagt sie und ihr Mann nickt zustimmend. Die Kühe und ihre Betriebsleiter genießen die neu gewonnene Flexibilität, die ihnen der Einbau der Anlage ermöglicht hat. Immer wieder stapft eine Kuh in den automatischen Melkstand, schaut, ob etwas Futter zu bekommen ist und wird gleichzeitig von Roboterhand gemolken. „Kein Tag ist wie der andere“, erzählt Daniela vom Leben mit den Tieren. „Aber wir haben durchaus wieder Zeit für andere Dinge gewonnen.“ Glückliche Kühe, glückliche Bauern?

Drei im Bunde

Oh, ja. Man merkt es schnell im Hause Truppe: Die Familie ist mit ihrem Leben in der Landwirtschaft zufrieden. Das mag daran liegen, dass sie es verstanden hat, die Traditionen des Berufs mit den Ansprüchen eines globalen Markts zu verbinden. Und dabei die Familie nicht zu vergessen. Keine leichte Aufgabe, Jahr um Jahr. Doch von Zukunftssorgen will an diesem sonnigen Tag im Gurktal keiner sprechen. Daniela, Richard und ihre Tochter Michaela, die stets in das Hofgeschehen mit eingebunden war und ist, sind ein eingeschworenes Team. Zwischen ihnen wird viel gelacht und gescherzt, man tauscht sich aus und kümmert sich. Michaela erinnert sich: „In der Landwirtschaft aufzuwachsen, ist das Beste, was einem passieren kann. Ich hatte eine tolle Kindheit!“

Im Stall ist Mutter Daniela, die gelernte Köchin, Chefin über die Milchkühe und ihren Nachwuchs. Ihr besonderer Liebling ist Milchkuh Lafée, die sie einst mit der Flasche aufzog. Richard dagegen betreut die Felder und Traktoren. Wobei er mit Blick auf seine Frau und Tochter betont: „Die klassische Rollenverteilung gibt es bei uns nicht. Ich weiß auch bei den Kühen Bescheid und meine Frau und Tochter fahren besser Traktor

als manch anderer.“ Von seiner Michaela sagt ihr Vater, sie habe ein Auge für die Tiere und das richtige Gespür für die Technik. Es freut die rührigen Eltern, dass die verantwortungsvolle junge Frau nach ihrer Ausbildung in den Betrieb einsteigen und ihn später auch übernehmen möchte. „Weil die Landwirtschaft meine Leidenschaft ist und ich die Tiere liebe!“, sagt sie überzeugt. „Einer weiteren Entwicklung des Betriebs in Gundersdorf steht also nichts im Wege“, freuen sich Daniela und Richard Truppe und besteigen jeder einen der abfahrbereiten Schlepper. Immerhin, es ist Erntetag entlang des gurgelnden Flusses in Kärnten.

DIE NUMMER 1 IM POWERMIX:

FENDT 312 VARIO GEWINNT IN SEINER PS KLASSE



So sieht echter Fortschritt aus: Der neue 312 Vario mit der Abgasstufe 4 / Tier 4 Final durchlief den unabhängigen DLG PowerMix-Test.

Der Fendt 312 Vario ist der erste Traktor mit der neuen Abgasstufe, der sich in seiner PS-Klasse (bis 99 kW/ 135 PS) diesem Test stellt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

- Mit 272 g/kWh* schafft der neue 300 Vario den gleichen hervorragenden Wert im Dieselverbrauch wie sein Vorgänger.
- Beim AdBlue-Verbrauch schaffte er sogar mit 4,9 Vol.-% eine imposante Einsparung von 42 Prozent im Vergleich zum Vorgänger.

* Ergebnisse des Fendt 312 Vario laut DLG PowerMix (Datenblatt 07/2016) www.dlg.org



Der neue Fendt 500 Vario. Deine ideale Perspektive.

Der 4-Zylinder-Traktor im Leistungsbereich von 125 – 165 PS überzeugt neben dem bekannten Fendt Bedienkonzept und der VisioPlus Kabine mit zahlreichen Neuerungen. Abgesehen von der Erfüllung der gesetzlichen Abgasnorm Tier 4 Final, hat AGCO/Fendt seine Traktorenbaureihe 500 Vario noch effizienter gestaltet und mit weiteren Optionen aus dem Großtraktorenbereich ausgestattet.

„Der neue Fendt 500 Vario entspricht jetzt auch der europäischen Abgasnorm Tier 4 Final“, erklärt Walter Wagner, Leiter der Fendt Traktorenentwicklung. „Analog zur bekannten Technologie aus den Großtraktoren 700 – 900 Vario setzen wir nun auch beim

»Der AdBlue Bedarf kann um bis zu 50 Prozent reduziert werden.«

500 Vario die elektronisch geregelte Abgasrückführung mit kennfeldgesteuerter AdBlue-Einspritzung und zusätzlichem Motorölwärmetauscher ein. Mit diesem Technologiepaket kann der AdBlue Bedarf im

Vergleich zum Vorgängermodell um bis zu 50 Prozent reduziert werden“, so Roland Schmidt zu den Fendt Erfahrungswerten. Der Vierzylinder-Deutz-Motor mit 4,04 l Hubraum, CommonRail-Einspritzung und die bewährte Fendt SCR Technologie bieten in Verbindung mit dem Coated Soot Filter (CSF) eine effiziente und kraftstoffsparende Lösung, bei der die passive Regeneration ohne zusätzliche Kraftstoffeinspritzung im Abgasstrang auskommt.

Noch mehr Flexibilität mit dem VarioGuide
Für den neuen Fendt 500 Vario ist nun auch das neue VarioGuide Spurführungssystem in der Variante ProfiPlus verfügbar, was man bisher nur aus den Großtraktoren kennt. Mit dem neuen VarioGuide hat der Kunde die Auswahl zwischen zwei unterschiedli-



chen Receivern, je nachdem, welche Anforderungen und örtlichen Gegebenheiten er hat. Für die Einstiegsvariante steht der NovAtel Receiver mit den Korrekturdiensten EGNOS/WAAS, RTK per Funk oder NTRIP zur Verfügung. Der Trimble Receiver unterstützt neben den bekannten Korrekturdiensten EGNOS/WAAS, RTK über Funk und NTRIP weitere Dienste wie RangePoint RTX™ und CenterPoint RTX™. Mit der Trimble-xFill™-Technologie kann ein Signalausfall von bis zu 20 Minuten überbrückt werden. Je nach Spurführungssystem und Korrekturdiensten kann VarioGuide von 20 cm bis 2 cm genau arbeiten.



Fendt Marketing Direktor Roland Schmidt vor einem Fendt 516 Vario.



Neue Terminal-Generation

„Unser Varioterminale integriert alle Traktor- und Gerätefunktionen in einem Terminal. Die bekannten Varioterminale 7-B und 10.4-B in Smartphone-Optik sind nun auch für den Fendt 500 Vario verfügbar“, so Roland Schmidt, Fendt Marketing Direktor. „Sie zeichnen sich durch eine intuitive Bedienung über die kombinierten Touch- und Tastenelemente aus. Und dank der neuen Kugelgelenk-Halterung kann das Varioterminale auch flexibel eingestellt werden.“ Die Terminals liefern eine klare Auflösung mit LED-Hintergrundbeleuchtung und die kratz feste, durchgehende Glasoberfläche ist leicht zu reinigen. Mit dem Varioterminale 7-B kann man neben der Bedienung der Traktorgrundfunktionen auch ISOBUS-fähige

Anbaugeräte ansteuern und das Variotronic™ Vorgewendemanagement programmieren. Das 10.4-B Terminal bietet zusätzlich zwei Kameraanschlüsse, das Spurführungssystem VarioGuide, die Dokumentation VarioDocPro und eine Datenübertragung per Bluetooth.

Dreifach-Heckzapfwelle mit 1000E Zapfwelle

An der Zapfwelle erreicht der Fendt 500 Vario durch den direkten Kraftfluss vom Motor zur Zapfwelle eine besonders effiziente Kraftumsetzung. Die optionale 1000E Heckzapfwelle ergänzt das bisherige Angebot der drei Zapfwellengeschwindigkeiten 540, 540E und 1000 Zapfwelle für unterschiedliche Arbeiten. Mit der optionalen 1000E Heckzapfwelle können



Der Leiter der Fendt Traktorenentwicklung, Walter Wagner.

Anbaugeräte mit hoher Drehzahlanforderung und gleichzeitig vermindertem Leistungsbedarf besonders kraftstoffsparend betrieben werden und das Einsatzspektrum des Schleppers wird erweitert. „Damit können nach unseren eigenen Untersuchungen im Zapfwelleneinsatz bis zu sieben Prozent Kraftstoff eingespart werden“, erläutert Walter Wagner.

Allround-Talent für den vielseitigen Einsatz

Eine kompakte Bauweise, hervorragende Wendigkeit und umfangreiche Ausstattungsmöglichkeiten zeichnen den Fendt 500 Vario aus. Durch sein geringes Eigengewicht von 6,1 t und einer hohen Nutzlast von 4,4 t in Kombination mit einer um 1 t gesteigerten Hinterachslast von 8,5 t, erlaubt der Traktor eine hohe Zuladung im Einsatz mit angebauten Geräten. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt damit 10,5 t. „Damit der Fendt 500 Vario auch die Anforderungen internationaler Märkte erfüllt, ist er sowohl mit einer

7 Prozent Kraftstoffeinsparung beim Zapfwelleneinsatz

Flansch- als auch mit einer Stummelachse erhältlich. So kann die Spurbreite flexibel eingestellt werden“, betont Agraringenieur Roland Schmidt die Vorteile der Achsoptionen. Den von Fendt entwickelten Frontlader gibt es ab Werk in zwei unterschiedlichen Ausführungen: als Fendt Cargo oder als Fendt CargoProfi. Der Fendt CargoProfi bietet zusätzlich eine integrierte Wiege-, Rüttel- und Memofunktion. So kann beispielsweise bei niedrigen Durchfahrten die Hubhöhe begrenzt werden.

Komfort und Sicherheit

Die bekannte VisioPlus Kabine mit der gewölbten Frontscheibe wurde in einigen Punkten überarbeitet. Neu ist der 300 Grad Frontscheibenwischer mit einem erweiterten Wischfeld, sodass auch bei schlechtem Wetter optimale Sicht auf die Radeinläu-



Der neue Fendt 500 Vario hat eine erhöhte Hinterachslast von einer Tonne.

fe und den Frontlader gewährleistet wird. Die Ausführungen Profi und ProfiPlus verfügen serienmäßig über den 300 Grad Scheibenwischer.

„Für perfekte Sicht sorgt auch das moderne Beleuchtungskonzept, das nun optional die Umstellung der Arbeitsscheinwerfer auf LED ermöglicht und so für eine effektive Ausleuchtung sorgt“, berichtet Walter Wagner über die LED-Leuchten mit einer Gesamtleistung von über 37.000 Lumen, die für einen geringen Stromverbrauch und eine sehr hohe Lebensdauer stehen.

Erstmalig ist auch der Super-Komfortsitz Evolution dynamic Dualmotion mit Echtleder-Bezug für Fahrer- und Beifahrersitz und Lenkrad erhältlich. Die Dualmotion Rückenlehne passt sich der Drehbewegung des Fahrers an und stabilisiert seinen Rücken. Für mehr Arbeitskomfort ist der Sitz mit einer dynamischen Dämpfung, Sitzklimatisierung und -heizung ausgestattet.

„Neu ist auch, dass für den Fendt 500 Vario erstmals eine elektronische Wegfahrsperrung optional erhältlich ist. Damit bieten wir unseren Kunden mehr Sicherheit, auch nach Ende des Arbeitstages“, so Wagner.

Markteinführung in Nordamerika gestartet

Die Markteinführung des Traktors hat erstmalig in der Fendt Geschichte in Nordamerika stattgefunden. Am 25. August 2015 hatte der neue Fendt 500 Vario auf der AG Progress Show in Pennsylvania Premiere und im Februar dieses Jahres wurde er auf der National Farm Machinery Show in Louisville (Kentucky) mit dem AE 50 Award von der American Society of Agricultural and Biological Engineers (ASABE) ausgezeichnet. Den Preis bekam die neue Baureihe für die bisher nur aus den Großtraktoren bekannten Innovationen wie dem Variotronic-Bedienkonzept über ein Terminal, das VarioGuide Spurführungssystem und das Dokumentationssystem VarioDoc.

Noch mehr Informationen bekommen Sie unter www.fendt.tv



Ein 500er für Papa und ein 900er für den Sohnmann

Lavon Jantzi hätte nicht aufgeregter sein können, als er im Mai seinen neuen Traktor samt Frontlader bei der Ankunft beobachtete. Es war genau der glänzende Fendt 939 Vario, von dem er schon seit Monaten träumte, und hier war er endlich – festgezurret auf dem Auflieger eines Sattelschleppers vom Händler Maple Lane Farm Service. Allerdings ist Lavon erst vier Jahre alt und der Sattelschlepper transportierte nicht nur seinen Tretschlepper, sondern auch den neuen Fendt 513 Vario seines Vaters Jason.

„Er wollte schon lange einen Fendt Trettraktor haben und hat sein Taschengeld gespart, in der Hoffnung, bald einen kaufen zu können“, erzählt Jason Jantzi,

„Meiner wird zuerst abgeladen!“ Der 4-jährige Kanadier nimmt seinen Tretschlepper gleich in Besitz.



„Unsere Farm habe ich 2003 von meinem Vater übernommen und die gesamte Familie hilft mit, so sind wir nicht auf Angestellte angewiesen.“



134 Pferdestärken treffen in Kanada ein

Erstmalig in der Fendt Geschichte wurde eine Traktoren-Baureihe zuerst in Nordamerika eingeführt und erst danach in Deutschland in den Markt gebracht. Deshalb gibt es schon Kunden in Nordamerika und sogar eine Medaille für den Traktor mit Abgasnorm Tier 4 Final. Auf der National Farm Machinery Show in Louisville, Kentucky, ist der Fendt 500 Vario bereits mit dem AE 50 Award von der American Society of Agricultural and Biological Engineers (ASABE) ausgezeichnet worden.



der gut 120 Hektar Land und eine Farm mit 40 Kühen in Milverton, Kanada, besitzt. „Er ist wirklich jedes Mal, wenn ich zu meinem Händler gefahren bin mitgekommen, um zu schauen, ob er bereits genug Geld gespart hat. Deshalb habe ich für Lavon einen kleinen Traktor mitbestellt, als ich den Fendt 513 Vario gekauft habe“, berichtet der Landwirt. Für Lavon ist es sein erster eigener Fendt Traktor, Jason und seine Frau Rochelle besitzen hingegen schon einige. Die Familie mit drei Söhnen, Jarrell, Kerwin und Lavon, und zwei Töchtern, Alyssa und Marcia, hat bereits drei Fendt Traktoren. Alle werden sowohl auf der Farm als auch im eigenen Lohnunternehmen, Jama Custom Farming, das sich auf Grün-

futterernte spezialisiert hat, eingesetzt. Sie haben einen Fendt 822 Vario, einen 817 Vario und einen 714 Vario mit Frontlader. Der 822 Vario läuft vor einer großen Hesston 7433 Ballenpresse, während der 817 Vario eine Dreifach-Mähkombination zieht. Ein Nachbar, der Jantzi häufiger im Lohnunternehmen aushilft, zieht seine Hesston 2150 Ballenpresse mit dem eigenen Fendt 824 Vario. Der 714 Vario hingegen wird für den Transport und das Verladen von Ballen verwendet oder treibt einen Ballenwickler an, der Einzelballen oder eine komplette Ballenreihe einwickeln kann. Der 513 Vario wird vor allem am Bandschwader eingesetzt und kann bei Bedarf auch Ladearbeiten übernehmen. Im Frühjahr, meint Jantzi, wird



Alle stehen stolz vor dem neuen Fendt Traktor, nur Lavon will sich nicht von seinem Traktor trennen.



„Maple Lane bietet uns einfach einen tollen Service“, lobt Jason Jantzi.



er mit einer AGCO Sämaschine Luzerne säen.

„Der 513 hat genug hydraulische Leistung, um die großen Quaderballen mit bis zu 450 kg zu laden. Ich muss nur ein Gewicht am Heck anbauen, um die Maschine zu balancieren. Was mir am besten gefällt, ist allerdings die Wendigkeit“, stellt der Unternehmer die Vorzüge des Traktors heraus. Bevor er den Fendt 513 Vario gekauft hat, besaß er einen Fendt 411 Vario. Der Farmer stellte begeistert fest, dass der Neue die gleiche Wendigkeit, an die er sich bereits gewöhnt hatte, mit mehr Leistungsstärke bietet. Über 200 Arbeitsstunden in nur drei Monaten sprechen für sich.

»Mir gefällt die Verlässlichkeit der Fendt Traktoren.«

Luzerne und Mais für das Milchvieh

„Insgesamt mähen wir über 1000 Hektar Grasland und pressen 25.000 Ballen pro Jahr inklusive Heu, das wir angeliefert bekommen“, erzählt der Landwirt. „Allerdings wickeln wir höchstens die Hälfte dieser Ballen“, fügt er hinzu und erwähnt, dass das Lohnunternehmen viel für die Amish Farmer aus der Gegend arbeitet, die keinen HighTech einsetzen dürfen. „Wir lagern die gesamte Luzerneernte, die wir an unsere Kühe verfüttern, als gewickelte Silageballen und alle überschüssigen Ballen werden als Trockenheu verkauft.“ Neben den knapp 30 Hektar Mais, die hauptsächlich als Maissilage an das Milchvieh verfüttert werden, pflanzt Jantzi auch 16 Hektar Weizen für den Verkauf an. Der Rest des Ackerlandes wird vor allem für den Anbau von Luzernen verwendet. Eine Ausnahme war ein 16 Hektar Sojafeld im letzten Frühjahr mit eingebauter Drainage, um das Feld besser zu entwässern.

„Gemeinsam macht das Mähen mehr Spaß, also kommt Lavon mit. Am liebsten natürlich auf dem Fendt 513 Vario.“

Zuverlässigkeit beim Pressen

Natürlich sorgt die Vielfalt der Saaten und der verschiedenen Anbaugeräte dafür, dass der Landwirt seine Fendt Traktoren noch mehr schätzt. Der größte Vorteil sei das Getriebe, das ihm die Anpassung der Geschwindigkeit des Traktors an die Press- und Schwadkonditionen leicht macht. „Mir gefällt auch die Verlässlichkeit der Fendt Traktoren. Während des Pressens können wir uns keinen Ausfall leisten, besonders, wenn der Wetterbericht Regen ansagt. Glücklicherweise haben wir sehr wenige Probleme mit unseren Maschinen und wenn doch mal etwas passiert, hilft uns unser Händler Maple Lane sofort, obwohl sie fast 45 Minuten fahren müssen“, betont Jantzi die gute Zusammenarbeit mit dem Händler. Durch den gut organisierten Service wissen die Techniker schon vor der Ankunft, wo das Problem liegt, und können die entsprechenden Ersatzteile direkt zum Termin mitbringen.

„Die einfache Bedienung ist für uns alle ein großer Vorteil. Mein 14-jähriger Sohn, Jarrell, hilft häufig während der Grünfütterernte aus und die Fendt Traktoren sind ideal für Fahrer mit wenig Erfahrung, da die Bedienung bei allen Modellen nahezu gleich funktioniert und ein Wechsel zwischen den Maschinen deshalb kein Problem darstellt“, erläutert der Familienvater. Der kleine Lavon fährt gerne mit seinem Papa in den großen Fendt Traktoren mit: aber nicht mit jedem. „Der 822 hat keinen gemütlichen, gepolsterten Beifahrersitz wie die anderen Traktoren, sondern nur einen harten Plastiksitz“, erzählt Jantzi. „Deshalb fragt er immer, mit welchem Traktor ich rausfahre, bevor er sich entscheidet. Sonst ist seine übliche Antwort: Ich glaube, ich bleibe einfach hier und spiele.“ Zum Spielen zählt auch, dass Lavon mit seinem Frontlader Futter zum Milchvieh schiebt. Natürlich heißt das auch mehr Arbeitsstunden für seinen Fendt 939 Tretraktor.

Noch nimmt Lavon auf dem Beifahrersitz Platz, aber mit Sicherheit übernimmt er das Steuer irgendwann.



Norwegen: Zwischen Eierautomat und Hackenlift-Container



Morten Engan aus Lånke/Hell verwendet seinen neuen Fendt 828 Vario S4 unter anderem als Schlepper für einen Kipper von Foss-Eik.

„Neben dem Hofbetrieb übernehme ich immer wieder Bauarbeiten. Dafür benötige ich die entsprechende Ausrüstung“, berichtet Morten Engan aus Lånke in der norwegischen Region Trøndelag. „Dieser Traktor ist der fünfte Fendt, den wir gekauft haben. Einen Traktor habe ich ausgetauscht, damit sind wir insgesamt wieder bei vier.“

Der Rinderzüchter hat einen Fendt 828 Vario in Fendt Nature Green beim Händler Eiksenteret Stjørdal gekauft.

„Der Fendt 828 Vario ist ein starker Traktor und wird bei uns für schwere Arbeiten benutzt. Ich setze ihn u. a. zusammen mit einem Kipper von Foss-Eik ein. Außerdem habe ich schon im Hinblick auf die

Anschaffung einer Butterfly-Mähmaschine in ein GPS investiert“, so Morten Engan.

„Die Leute haben mich für verrückt gehalten“

Engan hat seinen ersten Fendt 2004 gekauft, was in seinem Dorf östlich von Trondheim großes Aufsehen erregte.

„Damals gab es noch nicht so viele, die Fendt hatten, deswegen haben mich die Leute für verrückt gehalten. Inzwischen sind Fendt Traktoren nicht mehr so ungewöhnlich. Die Marke ist bekannt für ihren niedrigen Dieserverbrauch. Außerdem ist der Fahrkomfort hervorragend, gerade bei langen Arbeitstagen.“ Morten Engans Hof umfasst 550 Ar Getreideflächen,

Norwegische Kunden haben an Technik große Erwartungen. Gerade wenn die eigene Existenz in einem dünn besiedelten Land von der Zuverlässigkeit der Maschinen abhängig ist, entscheiden sich norwegische Landwirte sehr bewusst für die ausgezeichnete Qualität. Lars und Gudbrand Jemblie aus Ridabu und Morten Engan aus Lånke haben sich ganz bewusst für Traktoren der Baureihe Fendt 800 Vario entschieden.



Auf dem Hof von Morten Engan und seiner Lebenspartnerin Therese Haugan gibt es den ersten Eierautomaten mit Kartenterminal an der Stallwand.

750 Ar, die für Gras verwendet werden und 430 Rinder. Engans Lebenspartnerin Therese Haugan betreibt darüber hinaus eine Legehennenfarm. Der Hof birgt eine kleine Sensation: An der Stallwand ist der erste Eierautomat mit Kartenterminal installiert. 30 Eier gibt es bei Morten Engan für 60 norwegische Kronen, was ca. 6,40 EUR sind.

»Die Marke ist bekannt für ihren niedrigen Dieserverbrauch.«

„Der kleine Hof, auf dem ich aufgewachsen bin, wurde in Einfamilienhäuser umgewandelt. Trotzdem ging ich auf die Landwirtschaftsschule. Als dieser Hof hier verkauft wurde, war ich 17 Jahre alt. Doch nach einiger Zeit konnte ich ihn übernehmen. Zuerst habe ich ihn gepachtet. 2001 habe ich den Hof dann erworben und in einen neuen Rinder- und Hühnerstall investiert.“

Von Fendt überzeugt

Als der erste Fendt auf den Hof rollte, hatte Engan die Sorge, dass das Variogetriebe zu kompliziert sein könnte. Die Bedenken legten sich aber sehr schnell. „Wenn man sich damit beschäftigt, erschließen sich viele Funktionen ganz von selbst – es braucht nur ein bisschen gesunden Menschenverstand. Wenn man sich erst einmal an das Variogetriebe gewöhnt hat, denkt man überhaupt nicht mehr darüber nach“,

NORWEGEN



In Norwegen leben 5,2 Millionen Einwohner.

Norwegen schützt seine Landwirtschaft weitgehend vor internationaler Konkurrenz. Norwegische Landwirte beziehen im Durchschnitt etwa 60 Prozent ihrer Bruttoeinkünfte aus Subventionen und Zuschüssen (OECD 2015), das ist im weltweiten Vergleich der höchste Anteil.

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe beträgt etwa 43.000, die landwirtschaftlich genutzte Fläche knapp 10 Mio. ha, d. h. etwa 3 Prozent der Gesamtfläche des Landes. Norwegen nimmt nicht am gemeinsamen Agrarmarkt der EU teil.

In der Holzwirtschaft beträgt die produktive Nutzfläche aufgrund geografischer Besonderheiten nur 25 Prozent der norwegischen Landesfläche. Eine effiziente Forstwirtschaft scheitert häufig an schwierigen natürlichen Verhältnissen (steile Hänge, keine Transportwege) und fehlenden finanziellen Anreizen.*

*Quelle: Auswärtiges Amt



Gudbrand Jemblie: „Fendt ist bekannt für den niedrigen Dieselverbrauch. Außerdem ist der Fahrkomfort hervorragend, gerade bei langen Arbeitstagen.“

schmunzelt der Norweger. „Auch wenn Fendt im Einkauf nicht billig ist, macht sich die Qualität bezahlt. Zudem ist der Wiederverkaufswert ziemlich hoch. Wenn irgendetwas ist, bekommen wir außerdem immer schnell Hilfe von Eiksenteret Stjørdal. Entscheidend ist letztlich, wie hoch die Kosten pro Stunde sind und dass die Ausrüstung auf meine Bedürfnisse zugeschnitten ist und funktioniert, wenn ich sie brauche.“

Arbeiten in Zentral-Norwegen

In Ridabu, einem Dorf in der Nähe von Hamar, führen Gudbrand Jemblie und sein Sohn Lars gemeinsam einen Betrieb. Sie haben sich auch für einen Fendt 828 Vario entschieden.

»Wir haben uns in erster Linie wegen des Komforts und der Fendt Qualität für den Traktor entschieden.«

„Wir haben den Fendt Traktor im November auf der Messe Agrotechnik in Oslo gesehen und er hat uns sehr zugesagt“, berichtet Gudbrand Jemblie. „Deswegen haben wir einen anderen Traktor, den wir seit 2013 haben, gegen den neuen Fendt eingetauscht.“ Der Traktor hat eine ProfiPlus Ausführung in Fendt

Nature Green mit zusätzlichen Lufttanks. Zudem ist er ausgestattet mit weiterem Zubehör, angefangen bei der extra Arbeitsbeleuchtung über die Fronthydraulik und Zapfwelle bis hin zum verbesserten Sitz. „Wir haben uns in erster Linie wegen des Komforts und der Fendt Qualität für den Traktor entschieden. Gleichzeitig sehen wir den Vorteil, einen Großtraktor zu haben, damit wir mit dem großen Hakenlift-Fahrzeug zum Feld fahren können, den Container abladen und die volle Ladung Getreide auch für andere Landwirte transportieren können. Mit der Zapfwelle vorne können wir auch Grasmäharbeiten ausführen“, fügt er hinzu.

Service ist das A und O

Der Hof beherbergt u. a. 80 Sauen. Außerdem betreibt Lars Jemblie eine kleine Werkstatt. Hier hat er einen alten Fendt 308, der komplett überholt werden soll. Der neue Fendt wurde den Jemblies von Eiksenteret Furnes geliefert. „Zunächst wollten wir einen gebrauchten Traktor importieren, haben uns dann aber wegen des guten Services für den Kauf bei Eiksenteret Furnes entschieden. Der Kontakt mit dem Händler läuft reibungslos und das Team ist extrem lösungsorientiert. Mein Bruder war Landwirt, jetzt hat sein Sohn den Betrieb übernommen. Auch er fährt mehrere Fendt Schlepper und hatte nie größere Probleme“, berichtet Gudbrand Jemblie.



Fendt Full-Line:
Die Grünfütterertechnik auch in Fendt Nature Green

Fendt hat auf der Agritechnica 2015 erstmals seine Grünfütterertechnik präsentiert und damit als Full-Line-Anbieter sein Programm erweitert. Ab dieser Saison steht den Landwirten das gesamte Fendt Futterertechnik-Sortiment zur Verfügung.

Ob Trommel- oder Scheibenmäherwerk, Wender oder Schwader – auch hier zählen Arbeitsqualität, Schlagkraft und Wirtschaftlichkeit. Den Unterschied machen intelligente Lösungen bis ins Detail, die die Arbeit erleichtern und für höchste Futterqualität sorgen.

Die ISOBUS gesteuerten Scheibenmäherwerke Fendt Slicer, mit Arbeitsbreiten von 2,42 bis 9,30 m, passen sich beispielsweise unterschiedlichen Strukturen des Grüngrutes schnell und individuell an. Der präzise Schnitt in Verbindung mit dem stromlinienförmigen, an der Unterseite profilierten Mähbalken sorgt für qualitativ hochwertiges und sauberes Futter.

Aber auch die anderen Fendt Futtererteilgeräte haben Features für echte Grünlandprofis zu bieten.

- **Fendt Cutter**
Trommelmäherwerk mit 5-fach gelagerter Mähtrummel und TurboLift Mähwerksentlastung

- **Fendt Slicer**
Scheibenmäherwerk mit TurboLift, DriveGuard Mähscheiben-Sicherung, ComfortChange Klingenschnellwechsel und SafetySwing Anfahrtsicherung

- **Fendt Twister**
Wender mit Super C-Zinken mit Verlustsicherung, Synchronaushebung und Sicherheitsabschaltung

- **Fendt Former**
Schwader mit einfach verstellbarer Kurvenbahn, vollkardanischer Kreiselaufhängung mit Jet-Effekt, CamControl für mehr Bodenfreiheit am Vorgewende und SteerGuard Lenkung

Mehr Informationen zur neuen Fendt Grünfütterertechnik finden Sie unter www.fendt.com/futtererte



Besuchen Sie uns auf dem Bayerischen Zentral-Landwirtschaftsfest

Vom 17. bis 25. September findet gleich neben dem Oktoberfest auf dem Südtel der Münchner Theresienwiese zum 126sten Mal das Bayerische Zentral-Landwirtschaftsfest (ZLF) statt. Fendt ist diesmal so stark vertreten wie noch nie! Erleben Sie live neben allen bekannten Baureihen den neuen Fendt 500 Vario, den Fendt 1000 Vario und auch die gesamte Grünfütterertechnik von Fendt.

Für das ZLF-Gewinnspiel haben das Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt und das dlz Agrarmagazin dieses Jahr einen ganz besonderen Hauptpreis. Erstmals gibt es nicht nur einen Traktor zu gewinnen, sondern ein gesamtes Schleppergespann: Ein Fendt 310 Vario inklusive dem Trommelmäherwerk Fendt Cutter 3140 FPV – natürlich im neuen Fendt Nature Green.

Das ZLF hat täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Neu: Nach Beendigung der Ausstellung um 18 Uhr ist das ZLF Festzelt mit Biergarten auch für Wiesn-Besucher bis 22.30 Uhr geöffnet.



Der ZLF Preis: Ein Fendt 310 Vario mit dem Trommelmäherwerk Fendt Cutter 3140 FPV



Fendt 1000 Vario begeistert Kunden

Die Herstellung des Fendt 1000 Vario in größerer Stückzahl und die Auslieferung an Kunden beginnt im September. Bisher erhielt er elf Preise in sechs verschiedenen europäischen Ländern und wurde auf internationalen Messen, unter anderem in Brasilien und den USA, vorgestellt. Auf einer Tour quer durch Europa konnten Landwirte und Lohnunternehmer den größten Standardtraktor der Welt selbst testen und sich einen persönlichen Eindruck verschaffen.



Ob Challenger Gelb oder Fendt Nature Green – der 1000er ist Made in Marktoberdorf.



Ab September wird der Fendt 1000 Vario in größerer Stückzahl hergestellt. Damit beginnt auch die Auslieferung an die ersten Kunden. Bis zum Jahresende werden noch die ersten 170 Stück in Marktoberdorf produziert. Natürlich im neuen Fendt Nature Green.

International erfolgreich

Der Fendt 1000 Vario gewann schon auf der Agritechnica 2015 fünf Auszeichnungen in unterschiedlichen Kategorien, u. a. „Tractor of the Year 2015“. Im Anschluss wurde er auf weiteren internationalen Ausstellungen gezeigt. In fünf verschiedenen Ländern gewann er bisher elf Preise, sowohl für sein durchdachtes Gesamtkonzept als auch für spezielle innovative Komponenten wie beispielsweise den Antriebsstrang Fendt VarioDrive. Auch mit seinem besonders kompakten und trotzdem eleganten Design konnte der Fendt 1000 Vario begeistern. In München wurde dem Fendt Designteam der international renommierte iF DESIGN



GOLD
AWARD
2016



Fendt Designer Tom Maier (Mitte) und Jan Weigand (links) nehmen den iF Design Award in Gold entgegen.

AWARD in Gold für „die durchdachte Gestaltung“ des 1000ers verliehen. Mit dem Red Dot Award für Product Design bekam er einen weiteren Preis. In der Begründung wurde vor allem die Verbindung von Funktion und einer ausdrucksstarken Gestaltung gelobt.

Farbspiel auf dem amerikanischen Kontinent

Erstmals in der 85-jährigen Firmengeschichte wird in Marktoberdorf ein Traktormodell auch für eine weitere Marke produziert. Für den US-amerikanischen Markt werden je nach Vertriebsnetz neben der Fendt Baureihe auch Modelle für die AGCO Marke Challenger angeboten werden.



Hagemann testet den Fendt 1000 Vario mit dem eigenen Grubber von Köckerling.

Auf der National Farm Machinery Show in Louisville, Kentucky, der größten Hallenmesse für Landmaschinen in den USA, wurde der Fendt 1000 Vario erstmalig nordamerikanischen Farmern präsentiert. Die Spurweite von 60 Zoll wurde speziell für Row-Crop-Einsatz auf dem nordamerikanischen und australischen Markt entwickelt. Zudem verfügt die amerikanische Ausstattungsvariante über einen Heckkraftheber mit Quick-Hitch-Rahmen oder Schwenkzugpendel. In Südamerika wurde der Fendt 1000 Vario erstmalig auf der wichtigsten Agrartechnik-Messe Brasiliens gezeigt.

Der Fendt 1000 Vario im Kundentest

Mitten in Mecklenburg im kleinen Ort Groß Salitz testete Henning Hagemann den Fendt 1050 Vario. Sein Ackerbaubetrieb umfasst 1150 Hektar Land, die er mit nur fünf Personen bewirtschaftet. „Wir schaffen den Ackerbau gut mit dieser Besetzung, nur während der Ernte brauchen wir etwas Verstärkung und stellen zwei Praktikanten ein“, berichtet der sympathische Landwirt. Henning Hagemann baut zudem

auf 100 Hektar auch Zuckerrüben an und beschäftigt seine Mitarbeiter in den Wintermonaten vor allem mit den Lieferungen für die Direktvermarktung. „Die Direktvermarktung ist uns wichtig und Zuckerrüben sind in unserer Gegend in der großen Menge nicht so verbreitet“, beschreibt er sein Geschäftsmodell. Bisher bearbeitet Hagemann seine Flächen mit Traktoren anderer Hersteller. Schon lange hat er den Wunsch nach einer höheren PS-Klasse und schaute sich schon verschiedene Alternativen an. „Wir haben auch einige Raupen ausprobiert, aber da wir einige Kilometer zurücklegen müssen, sind Raupen für unseren Betrieb nicht optimal“, erläutert der Unternehmer seine Suche nach der richtigen Maschine. „Auf der letzten Agritechnica habe ich den Fendt Werksbeauftragten Uwe Stief getroffen und mich mit ihm über den 1000er unterhalten. Uwe hat mir die Maschine erläutert, aber so richtig glauben wollte ich das nicht“, lacht Henning Hagemann. Im Frühjahr 2016 gab es dann eine Vorführung des Fendt 1000 Vario direkt bei ihm auf dem Feld. „Selber fahren und ausprobieren, das hat mich restlos über-



Henning Hagemann (Zweiter v. l.) lässt sich den Fendt VarioDrive erklären.

zeugt“, beschreibt der gebürtige Niedersachse seine Probefahrt.

»Ich war beeindruckt, wie gut der 1000er seine Leistung auch bei niedriger Drehzahl auf den Acker bringt. Und vor allem auch, wie ruhig es in der Kabine ist.«

Kunden fahren selbst

Für den Test wurde sowohl mit dem eigenen Grubber von Köckerling mit 5,70 m Breite ca. 30 cm tief gegrubbert sowie mit einem 6 m breiten Grubber von Väderstad. Der Boden war an dem Tag trocken. „Ich war beeindruckt, wie gut der 1000er seine Leistung auch bei niedriger Drehzahl auf den Acker bringt. Und vor allem auch, wie ruhig es in der Kabine ist“, lobt Hagemann das Niedrigdrehzahlkonzept Fendt iD. Der neue Antrieb Fendt VarioDrive ermög-

licht eine niedrige Drehzahl bei hohem Drehmoment, sodass der Traktor kraftstoffsparend betrieben werden kann. „Die Reifendruckanlage VarioGrip ist top und dann kann man sie auch noch ganz unkompliziert aus der Kabine bedienen. Insgesamt hat mir die Bedienung richtig gut gefallen und einen kleinen Wendekreis hat er auch noch“, fasst der Landwirt aus Groß Salitz seine Begeisterung in Worte. „Ein Radschlepper bietet gerade im Vergleich zur Raupe für uns große Vorteile. Er ist vielfältiger einsetzbar, schneller und dann benötigt er gegenüber unseren bisherigen Maschinen auch deutlich weniger Kraftstoff“, zeigt sich der Landwirt von der Effizienz der Maschine überzeugt. Was für Arbeiten der Fendt 1000 Vario übernehmen soll, steht auch schon fest. „Vor allem tiefe, aber auch flache Bodenbearbeitung und schwere Zugarbeiten und im Herbst die Saatschuldbereitung.“ Fahren darf ihn dann nicht nur der Chef, sondern alle Mitarbeiter inklusive der Praktikanten sollen die Vorteile des Fendt 1000 Vario (er)fahren dürfen.

Buntes Treiben auf Hof Fünfschilling

Bauernladen, Obst, Restaurant, Wein und vieles mehr gibt es auf dem Hof Fünfschilling in Baden. Was als kleiner Familienbetrieb mit gemischter Landwirtschaft seinen Anfang nahm, ist nun ein breit aufgestelltes Unternehmen.

Farbexplosionen in Fisingen

Idyllisch zwischen Weinbergen und Obstplantagen liegt das Gut Fünfschilling im badischen Fisingen. Vom Bauernladen über eine Gastwirtschaft bis hin zum Weingut hat Stefan Fünfschilling ein vielseitiges Angebot zu bieten. Genau so bunt wie dieses ist auch der Auftritt seines Unternehmens. Während auf den Feldern Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche für Farbtupfer sorgen, leuchtet drinnen ein Raum in grün, ein anderer strahlt in pink. Das durchdachte Farbdesign zieht sich wie ein roter Faden durch alle Unternehmenszweige, von den Etiketten der Weinflaschen bis hin zu den Fendt Schleppern. Die sind nämlich alle schwarz lackiert. Die schwarze Farbe ist eigentlich aus einem Witz entstanden. „Ich habe meinen Fahrer Yves gefragt, was denn sein nächster Schlepper wird und er sagte einfach nur: „Schwarz!“ erzählt Fünfschilling lachend über das Gespräch mit Yves Trefzer. „Für grün war er einfach nicht zu begeistern. Und so passt alles gut in unser Farbkonzept. Die Entscheidung war dann sehr einfach“, erklärt der Unternehmer simpel.

Obstbau und Wein – eine perfekte Kombination

Schon während Stefan Fünfschillings Ausbildung zum Gärtner mit Fachrichtung Obstbau stand die Obstbau-Branche unter Druck. Im anschließenden Zivildienst auf einem Weingut entdeckte Stefan Fünfschilling die Liebe zum Wein und lernte dort auch seinen aktuellen Kellermeister Jörn Stiefvatter kennen. „Ich habe mit zwei Weinen und einer Straußenwirtschaft angefangen. Heute umfasst der Betrieb 30 ha Obstplantagen, 30 ha Weinberge und 20 ha

„Für die Kirschernte haben wir einen 200er ohne Kabine im Einsatz, da ist das dauernde Auf- und Absteigen nicht so umständlich.“



STRAUßENWIRTSCHAFT

Als Straußenwirtschaft wird ein Restaurantbetrieb mit höchstens 40 Sitzplätzen bezeichnet, in dem Winzer den eigens angebaute Wein mit einigen Speisen anbieten dürfen. Abhängig vom Bundesland unterscheiden sich sowohl die Regelungen als auch die Namensgebung. Je nach Region sind die Bezeichnungen Besenwirtschaft, Besenschänke, Rädlewirtschaft oder auch Kranzwirtschaft üblich.

Ackerland als Reserve, das je nach Bedarf mit unterschiedlichem Getreide oder auch mal Kürbissen oder Salat bestellt wird.

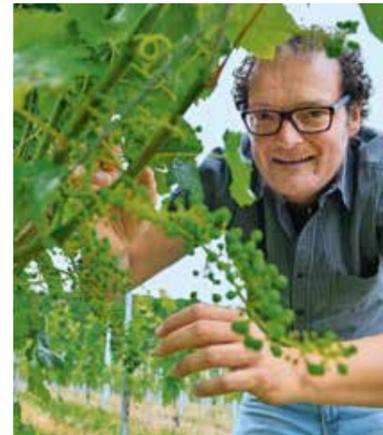
Technik mit hoher Qualität

„Meine Mitarbeiter sind große Fans von Fendt. Wir können einfach alle zwischen den Traktoren wechseln und innerhalb kürzester Zeit Anbaugeräte umhängen. Außerdem können wir uns immer auf diese Technik verlassen“, begründet Fünfschilling seine Entscheidung für Fendt. Gleich sieben Stück hat er im Betrieb. „Markus war ein Geschenk des Himmels, er kennt seine Varios bis ins Detail und versteht die Anforderungen meines Betriebs. Bei meinem ersten Besuch in Marktoberdorf wollte ich im tiefsten Winter einen Schlepper mit Frontlader anschauen. Alles war mit Schnee und einer Eisschicht bedeckt. Markus fegte also mit seinem Ärmel den Schnee von



»Wir können alle zwischen den Traktoren wechseln und innerhalb kürzester Zeit Anbaugeräte umhängen.«

der Maschine und führte ganz praktisch vor, wie man den Frontlader anbaut. Dass das Hemd dabei nicht sauber blieb, war ihm egal und das hat mich begeistert“, schildert Fünfschilling lachend sein Zusammenreffen mit dem Fendt Werksbeauftragten Markus Arnegger. „Seitdem du den ersten Geräteträger gekauft hast, kennen wir uns, also über zehn Jahre“, blickt Ralf Rieder, Verkäufer bei der ZG Weil am Rhein, zurück. Fünfschilling schätzt besonders die Konstanz und die Ehrlichkeit von Rieder. „Wir sind beide pragmatisch und lösungsorientiert und durch die langjährige Zusammenarbeit kennt er meinen Betrieb extrem gut, deshalb kann ich mich immer auf ihn verlassen“, verdeutlicht Fünfschilling.



Nach seinem Wein schaut Stefan Fünfschilling persönlich. Die Idee zum Weingut hatte er durch Reisen in die Neue Welt.

Im Weinberg ist das Vario-Getriebe vor allem bei langsamen Arbeiten von Vorteil, da es keinen Kraftverlust durch den Schaltvorgang gibt. Außerdem ist die hohe Kombinationsmöglichkeit mit verschiedenen Anbaugeräten ein weiterer Pluspunkt. „Die Fendt Schlepper sind nicht nur technisch modern, durch die Federung, den Lärmschutz und die Gestaltung der Kabine macht das Arbeiten richtig Freude“, schwärmt Winzer Nicolas Scherer, während er neben



»Einer meiner Freunde mäht mit dem 200er bei mir zur Entspannung.«

seinem Schmalspurtraktor Fendt 209 V steht. Gleich geht es mit dem Laubsauger in die Zeile, während Yves Trefzer mit der Kreiselege in einem neu angelegten Weinberg das Saatbett bereitet. „Einer meiner Freunde hat mich mal gefragt, ob er bei mir Rasen mähen dürfte, einfach zur Entspannung. Als ich ihn auf einen meiner 200er gesetzt habe, war er so fasziniert, dass er voller Begeisterung meine Weinberge mulcht, wann immer er Zeit dazu findet. Das ist doch mal ein Beweis für Freude an toller Technik“, grinst Fünfschilling. Die Schlepper sind natürlich nicht nur im Weinberg im Einsatz. Ein paar Kilometer vom Weinberg entfernt liegen die Obstplantagen, dort werden gerade Kirschen geerntet und eine neue Aprikosenplantage angelegt. Bei einer Neuanschaffung ist ihm vor allem hohe Qualität und die Erfüllung der speziellen Bedürfnisse wichtig. „Ich informiere mich auch auf internationalem Level und wenn die Qualität noch nicht passt, warte ich mit meiner Investition einfach noch ein Jahr“, beschreibt er seine Ansprüche an neue Technik.

Anspruchsvolle Weine

Die Weinberge von Stefan Fünfschilling liegen im Markgräfler Land und überblicken das Dreiländer-Eck Deutschland, Schweiz und Frankreich. „Meine Weinberge sind rund um das Gut verteilt, sodass wir unterschiedliche Böden haben. Für die verschiedenen Weine können wir das gut nutzen, denn jeder hat seine speziellen Vorzüge“, erläutert der Unternehmer. Vom Lössboden über sandigen Boden bis hin zu schweren Tonböden kann Fünfschilling die

jeweiligen Vorteile für seine Weine nutzen und auch sehr anspruchsvolle Weinsorten anbauen. So kann er einen trockenen Spätburgunder keltern, genau wie einen edelsüßen Gewürztraminer oder auch seinen Lieblingswein, einen halbtrockenen Chardonnay. „Er schmeckt fruchtig und frisch, hat eine tolle Nase und einen schönen Gaumen und er ist einfach unkompliziert, für mich ist das die beste Kombination“, schwärmt Fünfschilling über seinen Chardonnay. Gut im Verkauf läuft er auch noch, das freut ihn natürlich gleich doppelt.

Von Spiegelei bis Spätzle

So unkompliziert ist es dem Unternehmer am liebsten. „Wir haben eine Karte mit tollen Gerichten, aber wir sind kein Sterne-Restaurant. Wir wollen ein möglichst breites Publikum anziehen. Hier sollen sich alle wohlfühlen, vom Studenten-Grüppchen über Familien bis hin zum Bänker aus der Schweiz. Deshalb haben wir auch den ganzen Tag geöffnet“, erläutert er das Konzept. Den Erfolg kann man den ganzen Tag beobachten. Immer wieder wechseln die Gäste an den Tischen und mit ihnen die Speisen. Laut Fünfschilling verbinden viele Besucher den Restaurantbesuch mit einem Einkauf im Bauernladen. Und der hat deshalb besondere Öffnungszeiten bis 22 Uhr. Hier gibt es neben frischem Obst und Obstsaften auch Konfitüren und Kekse, dazu kommen noch Gebäck und Gemüse sowie Weine und Wurstwaren – alles was das Herz begehrt aus eigener oder regionaler Produktion. „Zum Abschluss gönnen sich viele dann noch unser selbst gemachtes Eis“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Das ist in jedem Fall zu empfehlen.

Inspirierende Reisen in die Neue Welt

Für Inspiration sorgten vor allem Reisen nach Australien und Neuseeland, wo Weingüter deutlich mehr junge Leute anziehen als in Europa. „Was dort funktioniert, müsste hier doch auch gut laufen“, dachte sich der Badener und setzte seine Ideen im Restaurant und der Weinkarte um. Dazu kamen dann noch der Bauernladen, die Konditorei und Bäckerei, um die eigenen Produkte zu vermarkten und die Auslastung im Restaurant zu erhöhen.



Messe für Obst- und Weinbau 27. – 30. November 2016

Die „INTERVITIS INTERFRUCTA HORTITECHNICA“ findet Ende des Jahres wieder in Stuttgart statt.

Fendt und seine Vertriebspartner BayWa AG, RWZ Rhein-Main EG und ZG Raiffeisen laden Sie herzlich zu uns ein. Besuchen Sie uns in Halle 1, Stand 1E 51.

Ein tolles Team (v. l.):

Betriebsleiter Stefan Fünfschilling, Winzer Yves Trefzer, Verkäufer Ralf Rieder und Fendt Werksbeauftragter Markus Arnegger.



Deutsche Dressurreiter gewinnen Mannschaftsgold
(v. l.): Isabell Werth, Dorothee Schneider, Sönke Rothenberger und Kristina Bröring-Sprehe

Wir gratulieren der Deutschen Reitsport-Nationalmannschaft zu ihrem großartigen Erfolg in Rio!

Die Deutsche Reitsport-Nationalmannschaft konnte zu den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro erneut ihre Weltklasse unter Beweis stellen.

Die mehrfachen Gold-, Silber- und Bronze-Auszeichnungen der Reiter hoben den Medaillenspiegel der deutschen Olympiamannschaft deutlich an. Beispielhaft für die exzellente Qualität des gesamten Reitsport-Teams möchten wir zwei Athleten nennen. Die Ausnahmereiterin Isabell Werth konnte olympische Geschichte schreiben. In keiner olympischen Reitdisziplin hat bisher jemand so oft auf dem Podest gestanden wie die 47-Jährige. Vielseitigkeitsreiter Michael Jung hatte schon in London 2012 einen Einzelolympiasieg gewonnen. Nun gelang ihm ihm mit seinem Wallach Sam die Titelverteidigung. Herzlichen Glückwunsch vom gesamten Fendt Team an die Deutsche Reitsport-Nationalmannschaft!



Michael Jung gewann für das deutsche Team die erste Goldmedaille

Fendt unterstützt Reitsport-Nationalmannschaften für weitere 10 Jahre

Im Rahmen der Olympischen Spiele besiegelten die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN), das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) und AGCO die Fortführung der seit 2010 bestehenden Zusammenarbeit. Bis mindestens 2026 bleibt die Marke Fendt damit Hauptsponsor deutschen Reitsport-Nationalmannschaften in den olympischen Disziplinen Dressur, Springen und Vielseitigkeit.